Femi(ni)zide in Deutschland:

Feminizidmap-Report 2024

Feminizidmap
Monitoringstelle für Femi(ni)zide in Deutschland e.V.



Vorwort

Feminizidmap ist ein gemeinnütziges, ehrenamtliches Kollektiv, das seit 2019 Tötungen an Frauen in Deutschland dokumentiert und analysiert. Unsere Arbeit basiert auf öffentlich zugänglichen Medienberichten, Gerichtsurteilen, Fallzahlen und eigenen Recherchen – Quellen, die durch journalistische Selektionskriterien, redaktionelle Schwerpunkte und gesellschaftliche Narrative geprägt sind und daher nicht immer vollständig oder neutral sein können. Wir sind uns dieser Verzerrungen bewusst und reflektieren sie in unserer Analyse. Wir erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder absolute Richtigkeit, sondern bieten eine kritische Bestandsaufnahme der verfügbaren Daten.*

Mit dem Begriff Frauen beziehen wir uns auf FLINTA-Personen (Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen), da patriarchale Gewalt alle Geschlechter jenseits der cis-männlichen, binären Norm betrifft. Im vorliegenden Report verwenden wir den Begriff Frauen (ohne Sternchen) dann, wenn wir über die Opfer aus 2024 reden, da Medienberichte Geschlechtsidentitäten meist nur dann nennen, wenn sie von der binären Norm abweichen und im Jahr 2024 (ebenso wie im Jahr 2023) kein solcher Fall berichtet worden ist.[1]*

Unsere Einordnung orientiert sich an intersektionalen Perspektiven, aktuellen wissenschaftlichen Debatten und internationalen Standards (z. B. UNODC & UN Women, 2024; Dyroff et al., 2023; Dawson & Mobayed Vega, 2023; UNODC & UN Women, 2022; Luján Pinelo, 2018; OHCHR & UN Women, 2014; Feminicidio.net, 2012), die Femi(ni)zide als systematische Gewaltform verstehen. Um Transparenz zu gewährleisten, dokumentieren wir unsere Quellen offen und benennen Unsicherheiten oder Widersprüche in den Daten. Wir vermeiden vereinfachende kausale Schlussfolgerungen und betonen stattdessen die Mehrdimensionalität der Fälle. Ziel ist es, Muster und strukturelle Hintergründe sichtbar zu machen, um informierte Prävention und Intervention zu fördern – statt einfache Erklärungen zu liefern oder individuelle Schuld zuzuschreiben.

Mit dem vorliegenden Bericht wollen wir ein zweites Mal in Folge[2] einen systematischen Einblick in die Strukturen von Femi(ni)ziden eines Jahres in Deutschland ermöglichen, hier für das Jahr 2024. Die Ergebnisse dieses Reports im Vergleich zu denjenigen des Vorjahres zeigen: Femi(ni)zide in Deutschland haben System. Es gibt gleichbleibenden Strukturen in Bezug auf die Zahl der Opfer, den Anteil von Femi(ni)ziden an allen Tötungen, die Größenordnung der Femi(ni)zid-Kategorien, ebenso wie in Bezug auf bestimmte Merkmale der Opfer, der Taten und der Täter, einschließlich der Verteilung der gerichtlichen Urteile.

Die erkennbaren strukturellen Kontinuitäten schaffen eine empirische Grundlage, die dazu genutzt werden kann, Präventionsstrategien zielgerichtet weiterzuentwickeln, bestehende Rahmenbedingungen zu überprüfen und umfassende, ressortübergreifende gesetzliche Maßnahmen zu fördern, wie sie von Deutschland durch die Istanbul-Konvention gefordert werden (Council of Europe 2026; Grevio 2022). Unsere Analysen sind als Diskussionsgrundlage gedacht und laden zur kritischen Auseinandersetzung ein. Unser Fokus liegt darauf, die Vielfalt von Femi(ni)ziden zu zeigen und darauf hinzuweisen, dass diese Gewalt kein Randphänomen, sondern ein gesellschaftliches und strukturelles Problem ist. Dabei verstehen wir uns als Teil einer größeren Bewegung, die Femi(ni)zide als politisches Thema begreift und nicht als sogenannte tragische Einzelschicksale.

In der Auseinandersetzung mit Gewaltstatistiken tauchen zwangsläufig die Begriffe „Opfer“ und „Täter“ auf. Diese können durchaus kritisch beleuchtet werden, sie stellen Gewalt als klaren Gegensatz dar und vereinfachen damit oft komplexe Gewaltdynamiken. Der Begriff „Opfer“ wird teilweise abgelehnt, weil er Passivität und Unterlegenheit nahelegt und Betroffene zusätzlich stigmatisieren kann. Gleichzeitig kann es aus wissenschaftlichen, praktischen und politischen Gründen wichtig sein, Gewalt als solche zu benennen und Betroffene als Opfer anzuerkennen, beispielsweise für den Zugang zu Schutz und Unterstützung. Eine ausführlichere Auseinandersetzung zu den Begriffen findet sich u.a. in Hagemann-White (2019): Opfer – Täter. Zur Entwicklung der feministischen Gewaltdiskussion.

1) Nach der gleichen Logik werden die Begriffe Männer und Männer* verwendet.

2) Der erste Feminizidmap-Report bezog sich auf das Jahr 2023.

Inhaltsverzeichnis

I. Zusammenfassung: Femi(ni)zide in Deutschland – Der Feminizidmap-Report 2024

1. Definition der Femi(ni)zide und Datengrundlage
    1. Globale Datenlage und Verständnis von Femi(ni)ziden
    2. Unsere Definition von Femi(ni)ziden
    3. Arten von Femi(ni)ziden
    4. Vollendete Tötungen, Femi(ni)zide, Intime Femi(ni)zide
    5. Repräsentativität nach Alter der Opfer
    6. Repräsentativität nach Bundesland der Tat
    7. Umfang der Datenbank und dieser Analyse

2. Fact Sheets und Beispiele von Fällen
    1. Alle Femi(ni)zide
    2. Intime Femi(ni)zide
    3. Familiäre Femi(ni)zide
    4. Nicht-intime Femi(ni)zide
    5. Femi(ni)zide an älteren Frauen

3. Detailanalyse der Opfer
    1. Alter der Opfer
    2. Beziehungsstand der Opfer
    3. Staatsangehörigkeit der Opfer
    4. Hinterbliebene der Opfer
    5. Berufstätigkeit der Opfer

4. Detailanalyse der Taten
    1. Fundort des Körpers
    2. Gewalthandlung, die zum Tode führte
    3. Tatwaffe
    4. Gewalt vor der Tat
    5. Anzahl Opfer pro Täter
    6. Motive – Qualitative Analyse
    7. Motive – Quantitative Analyse
    8. Art des Femi(ni)zids, Tätergruppen und Motive

5. Detailanalyse der Täter
    1. Tätergruppen
    2. Beziehung des Täters zum Opfer
    3. Alter der Täter
    4. Staatsangehörigkeit der Täter
    5. Berufstätigkeit der Täter
    6. Aktueller Status der Täter: Alle Femi(ni)zide
    7. Urteile über die Täter: Alle Femi(ni)zide
    8. Urteile über die Täter: Alle Femi(ni)zide – Tätergruppen
    9. Aktueller Status der Täter: Intime Femi(ni)zide
    10. Urteile über die Täter: Intime Femi(ni)zide
    11. Urteile über die Täter: Intime Femi(ni)zide – Verschiedene Blickwinkel

6. Fazit: Politische Forderungen

VII. Quellenverzeichnis, Literaturverzeichnis, Impressum

I. Zusammenfassung

I. Femi(ni)zide in Deutschland: Der Feminizidmap-Report 2024 – Zusammenfassung

Zusammenfassung

- Fast jeden Tag wird in Deutschland eine Frau* getötet.
- Mit dem vorliegenden Report liefert Feminizimap bereits zum zweiten Mal strukturelle Erkenntnisse über diese geschlechtsspezifischen Tötungen mit besonderem Fokus auf Femi(ni)zide.
- Die Ergebnisse für das Jahr 2024 im Vergleich zu denjenigen des Vorjahres zeigen: **Femi(ni)zide in Deutschland haben System.** Es gibt **klare wiederkehrende Muster** in Bezug auf die Zahl der Opfer, den Anteil von Femi(ni)ziden und der Verteilung der Femi(ni)zid-Kategorien sowie der Merkmale von Opfern, Tat und Tätern.
- Diese empirische Kontinuität ermöglicht es, wiederkehrende Risikokonstellationen und strukturelle Besonderheiten aufzuzeigen, die als Beitrag für die Weiterentwicklung einer **evidenzbasierten Prävention und Gesetzgebungspolitik** dienen kann.

- Für das **Jahr 2024** zählt das Bundeskriminalamt 328 weibliche Opfer vollendeter Tötungen.[1] Die Feminizidmap-Datenbank enthält davon 193 vollendete Tötungen.[2] Die Fälle sind weitestgehend repräsentativ nach Alter der Opfer und Bundesland der Taten.
- In neun von zehn Fällen ist der Haupttäter männlich. Fast alle Taten mit männlichem Täter werten wir als Femi(ni)zide. Die Größenordnungen sind gegenüber dem Vorjahr stabil.
- Sieben von zehn Femi(ni)ziden sind sogenannte **Intime Femi(ni)zide**, bei denen der Täter der (Ehe-)Partner oder Ex-Partner ist. Die zweitgrößte Kategorie sind **Familiäre Femi(ni)zide**. Hier ist die größte Tätergruppe die Söhne der Opfer. Auch **Kindes-Femi(ni)zide** finden meist innerhalb von Familien statt. Insgesamt wurden über 90% der Femi(ni)zide von männlichen Verwandten (inkl. (Ex-)Partnern) begangen. Weitere Taten sind überwiegend als **Nicht-intime Femi(ni)zide** mit Tätern aus dem Bekanntenkreis oder unbekannten Tätern klassifiziert.
- Dieser Report enthält zu den größten Femi(ni)zid-Kategorien jeweils ein zusammenfassendes Fact Sheet und Fallbeispiele. Des Weiteren enthält er Detailanalysen zum Opfer, zur Tat und zu den Tätern. Da die Fälle bis zum Abschluss des Gerichtsverfahrens aktualisiert werden, sind auch, soweit zugänglich, Erkenntnisse zu den Urteilen über die Täter enthalten.

Über Feminizidmap

Feminizidmap – Monitoringstelle für Femi(ni)zide in Deutschland e.V. dokumentiert seit 2019 detailliert Tötungen an Frauen* und Mädchen in Deutschland. Mit dem Aufbau der Datenbank und eigenen Analysen arbeitet Feminizidmap daran, das Phänomen Femi(ni)zid in Deutschland umfassend abzubilden und eine datenbasierte Grundlage zur Anerkennung dieses strukturellen gesellschaftlichen Problems und zur weiteren Entwicklung von Gewaltpräventionsmaßnahmen zu liefern.

Das Monitoring von Feminizidmap stützt sich auf Medienberichterstattung und wird durch ehrenamtliches Engagement getragen. Jeder Fall wird bis zum rechtkräftigen Gerichtsurteil aktualisiert und durch ein 6-Augen-Prinzip qualitätsgesichert. Die Datenbank enthält inzwischen Details mehr als 1.800 vollendeter und versuchter Tötungen an Frauen* und Mädchen. So bietet unsere Datenbank trotz des aktivistischen *Counterdata*-Ansatzes eine umfangreiche und verlässliche Datenquelle zu Femi(ni)ziden in Deutschland.

Des Weiteren setzt Feminizidmap auf Aufklärung, Sensibilisierung und politische Vernetzung. Mit Vorträgen, Workshops, Stellungnahmen, Pressearbeit und Social Media Beiträgen trägt der Verein aktiv zur öffentlichen Debatte über Femi(ni)zide und geschlechtsspezifische Gewalt bei.

1) Die Polizeiliche Kriminalstatistik zählt hier folgende Arten von Tötungen: Mord (auch im Zusammenhang mit Sexualdelikten), Totschlag und minder schwerer Fall des Totschlags, Körperverletzung mit Todesfolge (BKA, 2025)
2) Die Fälle sind auch auf der Landkarte auf der Website https://www.feminizidmap.org verfügbar. Ausgewählte Rohdaten zu den Fällen werden auf Anfrage per API zur Verfügung gestellt.

1. Definition der Femi(ni)zide und Datengrundlage

1.1 Globale Datenlage und Verständnis von Femi(ni)ziden

Femi(ni)zide sind die extremste Form geschlechtsspezifischer Gewalt und bezeichnen Tötungen von Frauen*, weil sie Frauen* sind. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede spiegeln sich sowohl in globalen als auch in auf Deutschland bezogenen Fallzahlen wider.

- Femi(ni)zide werden im Allgemeinen definiert als ***Tötungen von Frauen*, weil sie Frauen* sind***.[1]
- Dies knüpft an die Definition ***geschlechtsspezifischer Gewalt*** an: Gewalt, die gegen Frauen* gerichtet ist, *weil* sie Frauen* sind oder die Frauen* ***überproportional häufig*** betrifft.[2] Femi(ni)zide können als die extremste Form geschlechtsspezifischer Gewalt verstanden werden.
- Global sind etwa ***80 % der Opfer tödlicher Gewalt männlich,*** die meisten Täter sind dabei auch männlich.[3]
- Gleichzeitig stellen ***weibliche Personen rund 66 % der Opfer von Tötungsdelikten durch männliche Intimpartner***.[4] Der Anteil der Tötungen von Frauen* im ***privaten Umfeld*** (durch Partner, Ex-Partner oder Familienangehörige) liegt bei ***60 %***, bei männlichen Opfern sind es nur etwa 11 %.[5]
- Eine ***überproportionale Betroffenheit*** von Frauen* durch Gewalt im privaten Umfeld zeigt sich auch in ***Deutschland***: ***70,4 % der Betroffenen häuslicher Gewalt*** sind weiblich. Knapp ***80% der Betroffenen von Partnerschaftsgewalt*** sind weiblich. ***Über 80% der Opfer von Mord und Totschlag im Partnerschaftskontext*** sind weiblich.[6] Offizielle Statistiken zu Femi(ni)ziden werden bislang nicht gesondert erhoben. Die vorhandenen Daten verdeutlichen dennoch, dass es geschlechtsspezifische Unterschiede sowohl in der Erfahrung als auch in der Ausübung tödlicher Gewalt und Gewalt im sozialen Nahraum gibt.
- Die geschlechtsspezifische Dimension bedeutet auch, dass es sich nicht bei jeder Tötung einer Frau* um einen Femi(ni)zid handelt. Der Begriff dient dazu, jene ***Tötungen sichtbar zu machen, die aus hierarchischen Geschlechterverhältnissen heraus entstehen*** und ein ***Produkt systematischer, struktureller Ungleichheiten*** sind, welche Gewalt gegen Frauen* normalisieren.

1)Russell & Radford (1992) 2) CEDAW (1992) 3) UNODC & UN Women (2025) 4) UNODC (2023) 5) UNODC & UN Women (2025) 6) BKA (2025)

1.2 Unsere Definition von Femi(ni)ziden

Femi(ni)zide sind keine Einzelfälle, sondern Ausdruck patriarchaler Machtverhältnisse. Die Feminizidmap-Datenbank beschränkt sich nicht nur auf Fälle von Partnerschaftsgewalt, sondern erfasst Tötungen von Frauen* und Mädchen* in unterschiedlichen sozialen Kontexten, in denen Geschlecht eine zentrale Rolle spielt.

Angelehnt an internationale Best Practices definieren wir Femi(ni)zide als Tötungen von Frauen* und Mädchen* durch männliche Täter im Kontext patriarchaler Machtverhältnisse. Die Betroffenen stehen dabei als Frauen* auf der untergeordneten Seite einer Struktur, in der sie aufgrund ihres Geschlechts benachteiligt, kontrolliert oder Gewalt ausgesetzt werden. Femi(ni)zide sind keine zufälligen Einzeltaten, sondern Ausdruck struktureller Geschlechterungerechtigkeit, die sich etwa in Besitzansprüchen, Misogynie, institutionellem Versagen oder kultureller Abwertung zeigt.

Einordnung: In unserer Datenbank erfassen wir Tötungen von Frauen* durch aktuelle oder ehemalige Partner ***grundsätzlich als Femi(ni)zide.*** Auch im Familienkontext, in anderen sozialen Beziehungen oder ohne persönliches Beziehungsverhältnis kann eine Tötung als Femi(ni)zid eingeordnet werden, wenn die strukturelle Betroffenheit weiblicher Personen zu erkennen ist oder wenn ***geschlechtsspezifische Macht- oder Abhängigkeitsverhältnisse eine Rolle spielen,*** etwa in Form von Kontrolle, männlichen Besitzansprüchen, exzessiver Gewalt, der Durchsetzung von Geschlechterrollen oder der Bestrafung eines als abweichend verstandenen Verhaltens. Psychische Krisen oder Erkrankungen von Tätern schließen diese Einordnung nicht aus.

Femi(ni)zid: Femizid[1] bezeichnet die ***geschlechtsbezogene Tötung*** von Frauen*. Feminizid[2] macht darüber hinaus deutlich, dass solche Tötungen im Zusammenhang mit ***gesellschaftlichen Machtverhältnissen sowie staatlichem und institutionellem Versagen*** stehen können. Wir nutzen die kombinierte Schreibweise[3], um die akademische und aktivistische Arbeit aus verschiedenen regionalen Kontexten (insb. den Américas) anzuerkennen und in die weitere Auseinandersetzung mit dem Thema zu integrieren.[4]

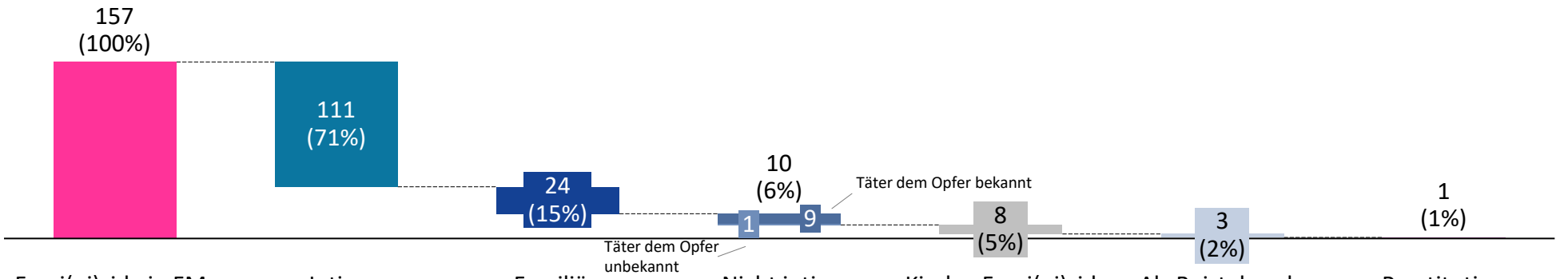
Kategorien: Wir unterscheiden folgende ***Femi(ni)zid-Kategorien***: Intim, Nicht-intim, Kindes-, Familiär, als Beistehende /Stellvertretende, Prostitution/Sexarbeit, Menschenhandel, Lesbophob, Transphob, Rassistisch, Genitalverstümmelung.[5] Die in dem Datensatz von 2024 vorkommenden Kategorien werden hier näher erläutert. Überschneidungen der Kategorien sind möglich, für die Analyse wird jedoch jedes Opfer einer (Haupt-)Kategorie zugeteilt.

Weitere Tötungen an Frauen*: Nicht als Femi(ni)zide erfassen wir derzeit vor allem Fälle, in denen nach der verfügbaren Informationslage ***kein struktureller oder individueller geschlechtsspezifischer Zusammenhang*** erkennbar ist, etwa bei Zufallsopfern oder Taten mit Raub- oder Diebstahlmotiv.
Alle Prozentangaben beziehen sich auf unsere eigene Datengrundlage und Auswertung.

1) Dem Begriffsverständnis folgend, welches Dianna Russell zusammen mit Jil Radford Anfang der 90er erstmals als *femicide* ausformulierte (vgl. Radford & Russel (1992); Russel (2011); Russel (2012))
2) Begriffsverständnis nach Marcela Lagarde, welche feminicidio Mitte der Neunziger in den spanischsprachigen Kontext einführte (vgl. Lagarde (2008); Lagarde (2010); Spinelli (2011))
3) nach Lujan Pinelo (2018) 4) mehr zu Begriffsdefinition und -debatten auf https://feminizidmap.org/about/ & https://feminizidmap.org/contributions/ 5) Typisierungen von feminicidio.net (2012)

1.3 Arten von Femi(ni)ziden

Für das Jahr 2024 sind der Feminizidmap-Datenbank 157 Femi(ni)zide dokumentiert. Über zwei Drittel der Fälle stellen Intime Femi(ni)zide dar.



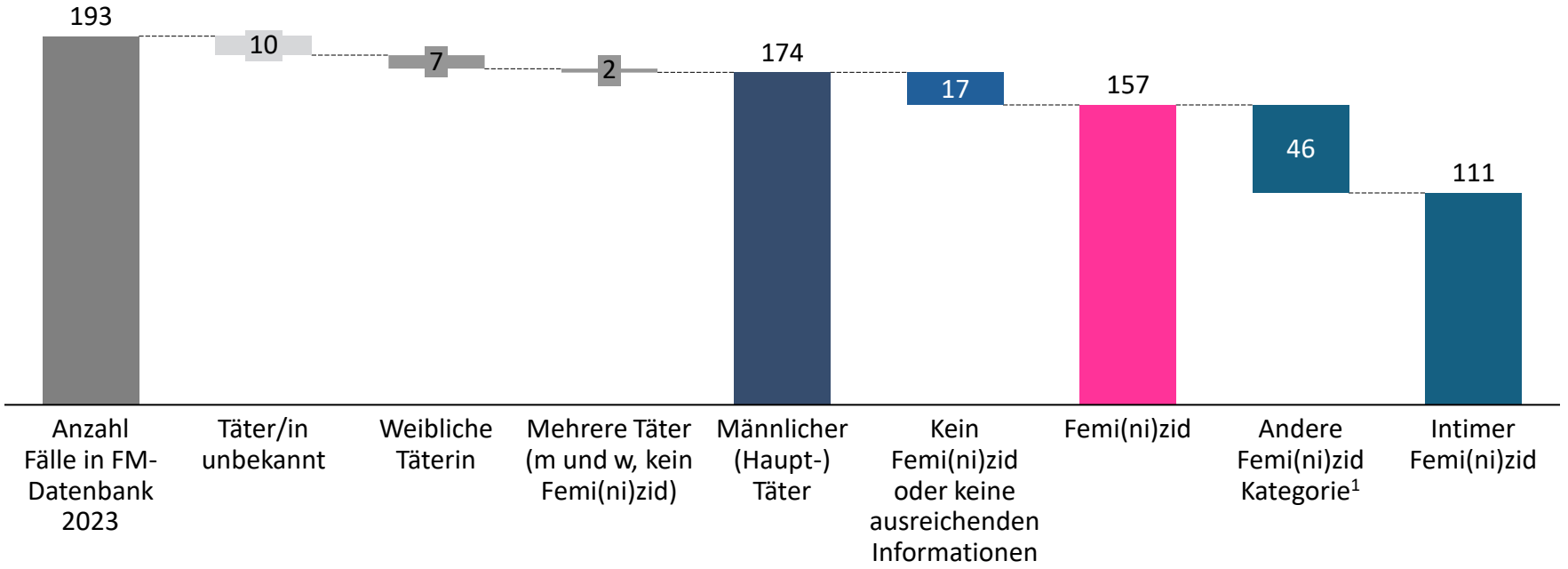
	Femi(ni)zide in FM-Datenbank 2023	Intim	Familiär	Nicht intim	Kindes-Femi(ni)zid	Als Beistehende / Stellvertretend	Prostitution / Sexarbeit
Definition[1]	Tötung einer Frau* durch einen männlichen Täter, Tat mit geschlechts-spezifischen Dynamiken oder Dimensionen.	Opfer und Täter hatten eine intime Beziehung bis zur Tat oder davor.	Opfer und Täter waren verwandt oder verschwägert jedoch kein Paar und das Opfer war kein Kind unter 14 Jahren.	Opfer und Täter kannten sich/nicht. Es gab ein sexuelles Motiv und/ oder andere Muster von Macht, Kontrolle, Gewalt.[3]	Opfer war ein minderjähriges Kind bis 14 Jahre, inkl. Kinder als Stellvertreter-Opfer. Täter war Verwandter oder Bekannter.	Opfer war nicht Hauptziel des Täters sondern wurde zusätzlich oder statt stattdessen getötet, z.B. weil sie sich in den Weg stellte.[4] Alter ab 15 Jahre.	Opfer war Prostituierte/ Sexarbeiterin oder von sexueller Ausbeutung und Freiheitsberau-bung betroffen.
Täter[2]	• Männliche Person	• (Ehe-)Partner • Ex-Partner • Geliebter	• (Stief-)Sohn • Schwiegersohn • Enkel • Bruder • Vater	• Bekannter • Kollege • Vermieter • Unbekannter	• Vater • Stiefvater • Ex-Partner der Mutter	• Ex-Schwiegersohn	• Freier

- 71% der Femi(ni)zide sind Intime Femi(ni)zide. Der Täter ist (Ehe-)Partner, Ex-Partner oder Geliebter.
- Weitere 15% sind Familiäre Femi(ni)zide. Insgesamt wurden folglich 86% aller Opfer von Femi(ni)ziden von männlichen Partnern oder Verwandten getötet.
- 6% der Taten zählen zu den Nicht-Intimen Femi(ni)ziden, das ist ein geringerer Anteil als 2023.[5] Hier stammen die Täter überwiegend aus dem Bekanntenkreis des Opfers.
- Weitere 5% der Taten werden als Kindes-Femi(ni)zid klassifiziert. Das ist ein höherer Anteil als im Jahr 2023, welches zum Teil auf die verbesserte Datenlage zurückzuführen ist.

1) Angelehnt an Typisierungen von Feminicidio.net 2) Täter oder Verdächtiger in den hier analysierten Fällen 3) Auch Taten im Kontext von Dating (dating violence) und Stalking fallen hierunter.
4) Auch die Bestrafung einer anderen Frau durch die Tötung der für sie wichtigsten Menschen kann bei den Motiven eine Rolle spielen. 5) Vgl. Feminizidmap-Report 2023.
Quelle: Eigene Analysen auf Basis der Feminizidmap-Daten 2024.

1.4 Vollendete Tötungen, Femi(ni)zide, Intime Femi(ni)zide

Die von uns als Femi(ni)zid klassifizierten 157 Fälle stellen 90% aller dokumentierten Tötungen mit männlichem Täter und 81% aller dokumentierten Tötungen mit weiblichen Opfern dar.



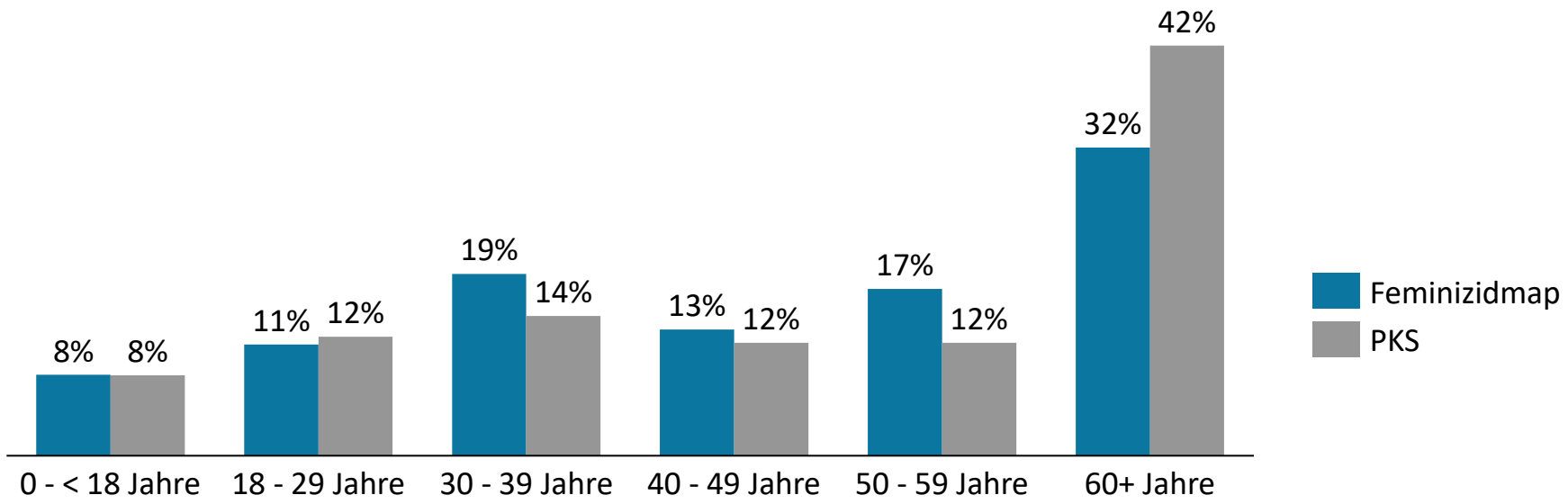
- Für das Jahr 2024 enthält die Feminizidmap-Datenbank 193 vollendete Tötungen an Frauen. Das sind 59% der Fälle, welche die Polizeiliche Kriminalstatistik ausweist.[2]
- In 10 Fällen (5%) ist der Täter unbekannt. In 7 (4%) Fällen ist die Haupttäterin eine weibliche Person. In 2 Fällen (1%) gibt es mehrere Täter*innen beider Geschlechter.
- In 174 Fällen (90%) ist der (Haupt-)Täter eine männliche Person.
- In 157 Fällen gehen wir von einem Femi(ni)zid aus. Das sind 81% aller Tötungen bzw. 90% aller Tötungen mit männlichem (Haupt-)Täter.[3]
- In 111 Fällen (58% gesamt / 65% bei männlichem Täter / 71% der Femi(ni)zide) ist der Täter der (Ehe-) Partner, Ex-Partner oder Liebhaber; das sind „Intime Femi(ni)zide“.
- In 18 Fällen mit männlichem Täter sehen wir keinen Femi(ni)zid oder können es aufgrund der aktuellen Datenlage nicht abschließend beurteilen. Dazu gehören Fälle von Raubmord, Fälle mit psychisch kranken Tätern und augenscheinlich zufälligen Opfern, ein Attentat[4] sowie fünf Fälle, in denen ein Arzt ältere Frauen (und Männer) getötet hat.
- Auffällig ist, dass bei den Fällen der Fallgruppen „mehrere Täter“ und „männlicher (Haupt-)Täter“ im Betrachtungsjahr drei Taten zu verorten sind, in denen psychisch kranke Frauen von Polizist*innen erschossen worden sind. Medienberichten zufolge wurden 2024 vergleichsweise viele Menschen durch die Polizei getötet.[5] Sollte sich dieses Muster in Zukunft fortsetzen, wäre eine spezielle Erfassung dieser Fälle in der Feminizidmap-Datenbank denkbar.

1) Siehe Arten von Femi(ni)ziden hier. 2) Die Polizeiliche Kriminalstatistik zählt 328 vollendete Tötungen an Frauen im Jahr 2024 folgender Kategorien: Mord (auch im Zshg. mit Sexualdelikten), Totschlag, minder schwerer Fall des Totschlags, Körperverletzung mit Todesfolge (Bundeskriminalamt 2025). 3) Bei vier Taten waren Frauen als Täterinnen beteiligt. 4) Attentat von Solingen am 23.08.2024.
5) Stern (2024) Quelle: Eigene Analyse auf Basis von Feminizidmap Daten.

1.5 Repräsentativität nach Alter der Opfer

Der Vergleich zwischen Feminizidmap und der Polizeilichen Kriminalstatistik bezogen auf das Alter der Opfer zeigt eine beachtliche Repräsentativität, insbesondere in Bezug auf Opfer zwischen 0 und unter 60 Jahren.

Vergleich Alter des Opfers vollendeter Tötungen mit weiblichen Opfern: Feminizidmap vs. Polizeiliche Kriminalstatistik[1] 2024



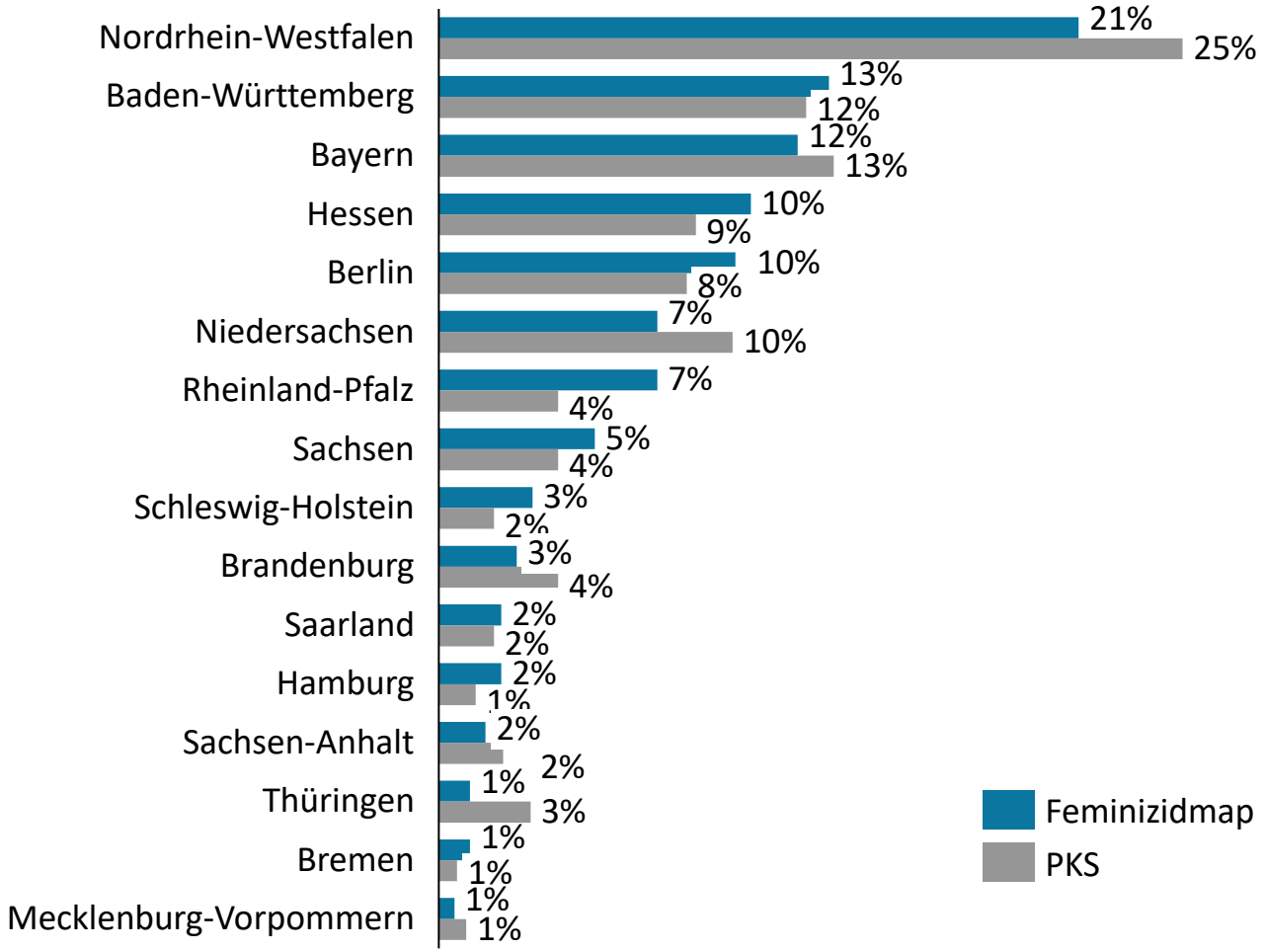
- Sowohl die Feminizidmap Daten als auch die der PKS zeigen, dass Mädchen und Frauen jeglichen Alters von Tötungen betroffen sind.
- Die Altersverteilung in der Feminizidmap-Datenbank ist überwiegend repräsentativ. Besonders gut werden die Altersgruppen bis 59 Jahren abgebildet.
- Die Fälle mit Opfern ab 60 Jahre sind in der Feminizidmap-Datenbank unterrepräsentiert. Mögliche Gründe werden hier erörtert. Gegenüber 2023 hat der Anteil der weiblichen Opfer bei Tötungsdelikten generell deutlich zugenommen (2023 PKS: 34%, Feminizidmap: 28%).

1) Die Polizeiliche Kriminalstatistik zählt hier folgende Arten von Tötungen: Mord (auch im Zshg. mit Sexualdelikten), Totschlag und minder schwerer Fall des Totschlags, sowie Körperverletzung mit Todesfolge (BKA 2025)
Feminizidmap Quelle: Daten: n=193 (1 Missing). Eigene Analyse auf Basis von Feminizidmap Daten und der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) (2025).

1.6 Repräsentativität nach Bundesland der Tat

Der Vergleich zwischen Feminizidmap und der Polizeilichen Kriminalstatistik bezogen auf das Bundesland der Tat zeigt überwiegend eine ähnliche Verteilung.

Vergleich Bundesland der Tat vollendeter Tötungen mit weiblichen Opfern: Feminizidmap vs. Polizeiliche Kriminalstatistik[1] 2024



- Tötungen von Mädchen und Frauen waren 2024 in **allen Bundesländern** zu verzeichnen.
- Die meisten Tötungen gab es in den Bundesländern mit den größten Bevölkerungsanteilen: **Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern.**
- Die Feminizidmap Daten sind **überwiegend repräsentativ.** Lediglich in 3 Bundesländern gibt es eine Abweichung von >2%Punkte: Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen sind unterrepräsentiert, Rheinland-Pfalz überrepräsentiert.
- In drei Bundesländern deckt sich die Anzahl der Opfer genau: Schleswig-Holstein (6 Opfer), Hamburg (4 Opfer), Bremen (2 Opfer)
- Die Unterschiede in den Verteilungen gehen vermutlich auf die unterschiedliche regionale Berichterstattung in den Medien zurück.

1) Die Polizeiliche Kriminalstatistik zählt hier folgende Arten von Tötungen: Mord (auch im Zshg. mit Sexualdelikten), Totschlag und minder schwerer Fall des Totschlags, sowie Körperverletzung mit Todesfolge (BKA 2025)
Feminizidmap Daten: n=193. Quelle: Eigene Analyse auf Basis von Feminizidmap Daten und der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) (2025).

1.7 Umfang der Datenbank und dieser Analyse

Die Analysen in den folgenden Kapiteln beziehen sich auf vollendete Tötungen an Frauen und Mädchen durch männliche Täter in Deutschland, die wir als Femi(ni)zid kategorisiert haben.

Kategorie			Feminizidmap-Datenbank	In dieser Analyse
1	Tötungen von Frauen* und Mädchen*	Tötungen von Frauen* und Mädchen* jeglichen Alters in Deutschland	✓ Alle Tötungen	✓ Als Femi(ni)zid definierte Fälle
2	Tötungen von Deutschen im Ausland	Tötungen von deutschen Frauen* und Mädchen* im Ausland, z.b. Vater tötet Familie im Urlaub in Spanien	✗	✗
3	Tötungen von Trans- und non-binären Personen	Tötungen von Transpersonen und non-binären jeglichen Alters in Deutschland	✓ 1	✓ 1 Kein Fall für 2024 bekannt
4	Tötungen mit männlichen Tätern[2]	Alleiniger Täter oder einer der Täter ist eine männliche Person (und das Opfer ist weiblich)	✓	✓
5	Tötungen mit weiblichen Täterinnen[3]	Die einzige Täterin oder alle Täterinnen sind weibliche Personen (und das Opfer ist weiblich)	✓	✗
6	Versuchte Tötungen an Frauen* / Mädchen*	Versuchte Tötungen von Frauen* und Mädchen*, wobei das Opfer überlebte	✓ 4	✗
7	Sogenannte „Erweiterte Suizide“	Eine Person, meist männlich, tötet zuerst andere Personen, dann sich selbst. Die weiblichen Opfer sind in der Datenbank erfasst.	✓	✓
8	Weibliche Suizide als Folge patriarchaler Gewalt	Suizide von Frauen* und Mädchen* als Reaktion auf vorangegangene geschlechtsspezifische Taten von Männern*, z.B. Vergewaltitung, Veröffentlichung von Deep Fakes.[5]	✗	✗

1) Tötungen an Trans- und non-binären Personen werden erhoben. Eine Trans-Identität ist jedoch für keinen der 193 Fälle in der 2024-Datenbank von Feminizidmap bekannt. 2) Unter den Tätern gibt es 2024 keine bestätigte Trans-Identität. In einem Fall wird über den Täter berichtet, er würde ab und zu Frauenkleider tragen (Crossdressing). Ob dies Ausdruck einer nicht cis-männlichen Geschlechtsidentität ist, können wir nicht feststellen. In den Medien und vor Gericht wird die Person als männlich bezeichnet. 3) Auch weibliche Täterinnen können unter spezifischen Bedingungen Ausführende von patriarchaler Gewalt und Femi(ni)ziden sein. Für 2024 zählen wir vier Fälle. 4) Versuchte Tötungen an Frauen*werden dokumentiert, aber hier nicht ausgewertet. Eine vollständige Erfassung ist aufgrund medialer Unterberichterstattung nicht möglich. 5) Suizide zu erfassen ist nur schwer möglich, da über diese in der Regel nicht berichtet wird. Suizide als Folge vorangegangener geschlechtsspezifischer Gewalt werden in einigen Ländern als Tatbestand femizidaler Gewalt gewertet (Bleck 2023).

2. Factsheets und Beispiele von Fällen

2.1 Factsheet: Alle Femi(ni)zide

Die meisten Fälle von Tötungen an Frauen mit männlichen Tätern werten wir als Femi(ni)zide. Frauen und Mädchen jeglichen Alters werden Opfer von Femi(ni)ziden. Sieben von zehn Frauen werden von ihrem aktuellen (Ehe-)Partner oder Ex-Partner getötet.

- Für das Jahr 2024 enthält die Feminizidmap-Datenbank 193 vollendete Tötungen an Frauen. Das sind ~60% aller Fälle, welche die PKS[1] ausweist. In 174 Fällen (90%) ist der (Haupt-)Täter eine männliche Person. In 167 Fällen gehen wir von einem Femi(ni)zid aus. Das sind 81% aller Tötungen bzw. 90% aller Tötungen mit männlichem Täter. Die Feminizidmap-Daten wurden auf Repräsentativität mit den PKS-Daten abgeglichen.
- Frauen und Mädchen ***jeglichen Alters*** sind Opfer von Femi(ni)ziden. Zwei Drittel der Opfer sind zwischen 18 und unter 60 Jahre alt. Über ein Viertel der Opfer sind 60 Jahre und älter. Das Muster der Altersverteilung deckt sich mit demjenigen des Vorjahres.
- Für etwas mehr als die Hälfte der Opfer liegen Informationen zur Berufstätigkeit vor. Etwa ein Viertel bis ein Fünftel der der Frauen sind aufgrund des Alters als Rentnerinnen einzuordnen. Erwerbstätige Frauen übten vor ihrer Tötung vielfältige Berufe aus.
- Bei ***acht von zehn Fällen*** ist der Fundort der Leiche ein privater Raum, vor allem das ***gemeinsame Zuhause oder alleiniges Zuhause von Opfer oder Täter***. Der Anteil hat sich gegenüber dem Vorjahr erhöht. Weitere Fundorte sind im öffentlichen Raum, in der Natur und am Arbeitsplatz.
- Mehr als ***die Hälfte*** der Frauen, die Opfer von Femi(ni)ziden werden, ***werden erstochen***. Es folgen in absteigender Häufigkeit Erschießen, Erschlagen und Erwürgen, Erdrosseln und weitere Tötungsmethoden. Die statistische Verteilung ähnelt derjenigen des Vorjahres.
- ***Sieben von zehn*** Femi(ni)ziden sind ***Intime Femi(ni)zide*** durch den aktuellen (Ehe-)Partner, Ex-Partner oder Liebhaber. Es folgen Familiäre Femi(ni)zide (15%), Nicht-intime Femi(ni)zide (8%), Kindes-Femi(ni)zide (5%), Femi(ni)zide als Beistehende / Stellvertreter (2%) und Prostitutions-/Sexarbeit-Femi(ni)zide (1%).
- In 99% der Fälle kannten sich Opfer und Täter vor der Tat. Der Anteil der Taten ***im sozialen Nahraum*** ist somit noch höher als im Vorjahr (96%). Diese Tätergruppen sind: aktuelle oder ehemalige (Ehe-)Partner bzw. Liebhaber (71%), andere männliche Verwandte (20%), männliche Bekannte (8%).
- Die vorherrschenden Motivlagen differenzieren sich nach Tätergruppe. Die meisten Femi(ni)zide sind Intime Femi(ni)zide und hier ist wie im Vorjahr die ***Trennung*** die am häufigsten auf Basis von Medienberichten ermittelte Motivkategorie, gefolgt von „Streit“ oder Eheproblemen.
- Die häufigsten Urteile lauten Mord (49% aller Urteile), Totschlag (29%) und Schuldunfähigkeit[2] (15%). Die Verteilung deckt sich weitestgehend mit derjenigen im Vorjahr. Der Anteil Suizide unter den Tätern hat sich von 20% auf 25% erhöht.
- In vielen Fällen gibt es keine Informationen zu abhängigen Hinterbliebenen. Für 31% der Fälle ist bekannt, dass die Frauen Kinder unter 21 Jahren hinterließen. Hinter diesen Fällen stehen 82 Kinder, welche ihre Mutter verloren haben und die Tat zum Teil auch miterleben mussten.

1) PKS: Polizeiliche Kriminalstatistik 2) Schuldunfähigkeit: Schuldunfähigkeit liegt vor, wenn eine Person zum Zeitpunkt der Tat, aufgrund einer psychischen Störung, einer tiefgreifenden Bewusstseinsstörung Intelligenzminderung oder jugendlichen Alters das Unrecht seiner Tat nicht erkennen oder nicht nach dieser Ansicht handeln konnte (§20 StGB). Dann entfällt die Strafbarkeit. Bei Mord oder Totschlag ist die Unterbringung in einer forensischen Psychiatrie der Regelfall (§63 StGB).
Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Daten 2024, n=157 Femi(ni)zide.

2.2 Factsheet: Intime Femi(ni)zide

Intime Femi(ni)zide durch den (Ex-)Partner der Frau ist die häufigste Form der Femi(ni)zide. Fast drei Viertel der Frauen werden im gemeinsamen oder im alleinigen Zuhause von Opfer oder Täter getötet. Das häufigste Motiv ist die Trennung.

- ***Intime Femi(ni)zide*** umfasst Taten, bei denen Opfer und Täter bis zur Tat oder in einem vorherigen Lebenszeitraum eine intime Beziehung führten. ***71% aller Femi(ni)zide*** in der Feminizidmap-Datenbank für 2024 konnten als Intime Femi(ni)zide identifiziert werden.
- 61% der Opfer sind zwischen 30 und unter 60 Jahre alt. 23% und damit fast ein Viertel der Opfer sind 60 Jahre oder älter, 6% sind sogar 80 Jahre oder älter.[1]
- Bei ***71%*** der Taten ist der Fundort der Leiche das ***gemeinsame Zuhause oder alleiniges Zuhause von Opfer oder Täter***. Insgesamt werden acht von zehn Opfern im privaten Raum aufgefunden. Weitere weniger häufige Fundorte sind in der Natur (z.B. Gebüsch) und am Arbeitsplatz.
- Für 38% der Taten ist bekannt, dass der Täter vorher Gewalt angewendet hat. Bei 23% der Taten war Gewalt zumindest im Umfeld des Opfers bekannt. Bei ***15%*** der Taten war ***Gewalt vor der Tat den Behörden bekannt***, also mindestens einer der folgenden Institutionen: Polizei, Jugendamt, Frauenhaus, Psychiatrie. Für 6% der Intimen Femi(ni)zide ist ein ***Kontaktverbot*** belegt. Diese Anteile sind aufgrund der Datenlücke – für 59% der Fälle liegen keine Informationen dazu vor – sowie dem institutionellen und medialen Bias lediglich als ***Untergrenzen*** zu interpretieren. Der Bias führt dazu, dass häufig nur körperliche Gewalt als Gewalt gewertet wird, obwohl kontrollierendes Verhalten, digitale Überwachung und psychische Gewalt typische Warnzeichen für Femi(ni)zide sind.
- Mehr als die ***Hälfte der Frauen wurden erstochen*** (54%). Es folgen mit deutlichem Abstand Erwürgen, Erschießen und Erschlagen sowie einzelne weitere Todesursachen. Mit den Ergebnissen des Vorjahrs stimmt das Verteilungsmuster überein, was auf eine strukturelle Kontinuität hinweist.
- ***Trennung*** ist die mit Abstand am häufigsten ermittelte Motivkategorie. Weitere genannte Motivkategorien sind: Streit (inkl. Eheproblemen), Finanzielle Motive, Sorgerecht / Unterhalt, Patriarchales Motiv / „Ehre“, Pflegebedürftigkeit / Behinderung des Opfers, (Angebliche) Affäre, Unzufriedenheit / Überforderung. In manchen Fällen werden Psychische Erkrankungen des Täters als ausschlaggebend identifiziert.
- In 62% der Fälle konnte zum Stichtag 31.08.2026 ein Urteil aus Medieninformationen entnommen werden. Bei diesen Fällen wurde der Täter in ***48% wegen Mordes und in 33% wegen Totschlags*** verurteilt, gefolgt von Schuldunfähigkeit (13%). Im Vergleich zum Vorjahr wurden etwas häufiger die Urteile Mord und Schuldunfähigkeit gefällt, etwas seltener das Urteil Totschlag. Der Anteil der Täter-Suizide hat sich von 26% auf 29% erhöht.
- Für 36% der Fälle ist bekannt, dass die Frauen Kinder unter 21 Jahren hinterließen. Hinter diesen Fällen stehen ***82 Kinder***, welche ihre Mutter verloren haben und die Tat zum Teil auch miterleben mussten.

Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Daten 2024, n=157 Femi(ni)zide, n=111 Intime Femi(ni)zide.
1) Vgl. Factsheet zu Femi(ni)ziden an älteren Frauen (hier).

2.2 Factsheet: Intime Femi(ni)zide – Beispielfälle

Intime Femi(ni)zide durch den (Ex-)Partner der Frau ist die häufigste Form der Femi(ni)zide. Fast drei Viertel der Frauen werden im gemeinsamen oder im alleinigen Zuhause von Opfer oder Täter getötet. Das häufigste Motiv ist die Trennung.

Gelsenkirchen, 12.7.2024[1]
Im Alter von 16 Jahren wurde die Frau verheiratet. Die Beziehung war von Gewalt des Ehemanns geprägt. Er schlug seine Frau und war unzufrieden, weil sie nicht gekocht und nicht geputzt habe. Am Tattag gab es Streit in dessen Folge er die mittlerweile 20-jährige Frau mit einem Küchenmesser erstach. Sie verblutete in der Küche vor den Augen der drei Kinder. Das jüngste war erst acht Monate alt, das älteste drei Jahre. Der Richter betonte später bei der Urteilsbegründung die Traumatisierung der Kinder. Sie spielten die Stichbewegungen nach würden so tun, als ob sie sich gegenseitig umbringen. Der Täter wurde zu 13 Jahren Haft wegen Totschlags verurteilt.

Hamburg, 17.8.2024[1]
Die 36-jährige Frau wurde in ihrer Wohnung im 4. Stock eines Wohnhauses von ihrem Ex-Partner angegriffen. Er riss ihr büschelweise die Haare aus, verletzte sie mit einem Messer am Daumen und drückte ihr die Luft ab. In panischer Angst stieg die Frau über das Geländer ihres Balkons und sprang oder fiel 15 Meter in die Tiefe. Als der Notarzt eintraf, war sie noch ansprechbar und nannte ihren Ex-Partner als Täter. Sie verstarb im Krankenhaus. Der Täter wurde zunächst zu sieben Jahren Haft wegen Körperverletzung mit Todesfolge, gefährlicher Körperverletzung und versuchter Totschlag durch Unterlassen verurteilt. Nach der Revision wurde das Urteil abgemildert auf 5 Jahre Haft wegen Körperverletzung mit Todesfolge und gefährliche Körperverletzung.

Berlin, 28.8.2024[1]
Nach der Trennung von ihrem Ehemann stellt dieser der 36-jährigen Frau nach und bedrohte sie. Über ein Gericht erwirkte sie eine Gewaltschutzverfügung und ein Annäherungsverbot. Sie wurde in Berlin-Zehlendorf in einer geschützten Wohnung untergebracht. Der Mann griff die Frau vor dem Haus an und tötete sie. Er hatte zuvor schon 44 Einträge im Strafregister.

1) Quellen: Feminizidmap-Datenbank auf Basis von Medienberichten, siehe Quellenverzeichnis.

2.3 Factsheet: Familiäre Femi(ni)zide

Familiäre Femi(ni)zide sind eine häufig vorkommende Form der Femi(ni)zide. 80% der Opfer sind über 50 Jahre alt. Sie werden meist in ihrem Zuhause getötet. Die größte Tätergruppe sind die Söhne. Oftmals lautet das Urteil Schuldunfähigkeit.

- Bei ***Familiären Femi(ni)ziden*** ist der ***Täter ein männlicher Verwandter*** des Opfers, aber nicht der (Ex-)Partner oder (Ex-)Ehemann, und das Opfer ist mindestens 14 Jahre alt.[1] In unserem Datensatz für 2024 ist das nach den Intimen Femi(ni)ziden die ***zweithäufigste Femi(ni)zid-Kategorie***. 15% der Femi(ni)zide sind Familiäre Femi(ni)zide (2023: 17%).
- Opfer von Familiären Femi(ni)ziden sind Frauen und Mädchen jeglichen Alters ab 14 Jahre. Fast ***80% der Opfer sind jedoch 50 Jahre oder älter***. Allein die Hälfte ist zwischen 50 und unter 80 Jahren alt, weitere 29% sind zwischen 80 und 100 Jahre alt.[2] Das jüngste Opfer war 14, das älteste Opfer 91 Jahre alt.
- Die Taten finden ***fast ausschließlich im Privaten Raum*** (96%) und damit quasi „***hinter verschlossenen Türen***“ statt. Die privaten Fundorte der Opfer sind: 38% eigenes Zuhause, 38% gemeinsames Zuhause mit dem Täter, 21% nicht näher bestimmter privater Raum. In den Fällen, in denen Opfer und Täter zusammen wohnen, ist häufig der erwachsene Sohn oder Stiefsohn der Täter.
- Opfer Familiärer Femi(ni)zide werden im Vergleich zu Opfern anderer Femi(ni)zide häufiger ***erstochen (57%)*** (2023: 57%) und ***erschlagen (24%)*** (2023: 14%). Etwa jedes zehnte Opfer wird erschossen; weitere werden erwürgt oder ertränkt.
- ***Drei Viertel*** (75%) der Täter sind die ***Söhne*** der Opfer (2023: 64%). Zu den weiteren Tätern zählen Enkel, Stief- und Schwiegersöhne, Brüder und Väter.
- Für knapp 80% der Fälle liegen Informationen zum Motiv des Täters vor. In 25% aller Fälle werden die Taten später vom Gericht auf die psychische Verfassung des Täters zurückgeführt, in 21% auf einen nicht näher beschriebenen Streit. Weitere, weniger häufig genannte Motive sind unter anderem: Finanzielles Motiv, Unzufriedenheit / Überforderung, Trennung (einer weiblichen Verwandten), Patriarchales Motiv / „Ehre“, Pflegebedürftigkeit oder Behinderung des Opfers.
- In 67% der Fälle war zum 31.08.2026 ein Urteil gesprochen. Das ***häufigste Urteil lautete Schuldunfähigkeit*** (40% aller Fälle mit Urteil, 2023: 42%), gefolgt von Mord (34% aller Urteile, zum Teil nach Jugendstrafrecht oder mit verminderter Schuldfähigkeit; 2023: 32%). Das Muster zu den Urteilen ist damit 2023 und 2024 konstant.
- Die Aussage zur Suizidrate, die 2023 getroffen wurde, wird für 2024 bestätigt: Die Suizidrate war mit 19% (2023: 18%) geringer als bei Intimen Femi(ni)ziden, aber häufiger als bei anderen Arten von Femi(ni)ziden.

Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Daten 2024, n=157 Femi(ni)zide, n=24 Familiäre Femi(ni)zide.
1) Bei Opfern unter 14 Jahre fällt der Fall in die Kategorie Kindes-Femi(ni)zid. 2) Ausführliche Betrachtung der Femi(ni)zide an Älteren Frauen: siehe Zusammenfassung hier.

2.3 Factsheet: Familiäre Femi(ni)zide – Beispielfälle

Familiäre Femi(ni)zide sind eine häufig vorkommende Form der Femi(ni)zide. 80% der Opfer sind über 50 Jahre alt. Sie werden meist in ihrem Zuhause getötet. Die größte Tätergruppe sind die Söhne. Oftmals lautet das Urteil Schuldunfähigkeit.

Frankfurt Oder, 26.9.2024[1]
Die 83 Jahre alte Frau wurde schwerverletzt in einem Treppenhaus in der Frankfurter Innenstadt gefunden. Ihr 48-jähriger Sohn soll ihr den Angaben zufolge schwere Verletzungen im Gesicht und am Körper zugefügt haben. Rettungskräfte konnten der Frau nicht mehr helfen, sie starb im Krankenhaus. Der Sohn wurde in der Wohnung der Frau festgenommen.
Vorgeschichte: Bereits vor 25 Jahren hatte der Mann versucht, seine Mutter zu töten. Ein Gericht ordnete daraufhin die Unterbringung in einer geschlossenen Psychiatrie an. Vor drei Jahren wurde er entlassen. Seitdem wurde er unter anderem wegen Diebstahls- und Drogendelikten verurteilt.

Wiesbaden, 1.7.2024[1]
Die 45-jährige Frau wohnte mit ihrem Ehemann und ihrer kleinen Tochter in einer Wohnung im selben Haus wie ihr 75-jähriger Vater und ihr 42-jähriger Bruder. Am Tatabend ging der Bruder zuerst zu seiner Schwester in den Waschraum, schlug ihr ins Gesicht und brach ihr dabei die Nase. Dann stach er mit einem Messer auf die 45-Jährige ein, bis sie tot war. Danach holte er in einer Küche eine Bratpfanne und weitere Messer. Er ging zu seinen im Wohnzimmer sitzenden 75-jährigen Vater, schlug ihn mit der Pfanne und tötete ihn mit 40 Messerstichen. Die Staatsanwaltschaft wertete die Tötung der Frau als Totschlag, die Tötung ihres Vaters jedoch als Mord. Zu einem Urteil kam es nicht, da der Angeklagte in Untersuchungshaft verstarb.

Pirmasens, 15.6.2024[1]
Die aus Afghanistan stammende Familie mit vier Kindern lebte seit einigen Jahren in Pirmasens. Das 15-jährige Mädchen hatte laut den Medien Drogen genommen und war immer wieder straffällig geworden. Wie im späteren Prozess herauskam, fühlten sich die Eltern überfordert mit ihr. Sie hatten einerseits nach Hilfe gesucht und Kontakt zur Schule, der Polizei, dem Jugendamt und zur Kinder- und Jugendpsychiatrie aufgenommen, sich andererseits jedoch nicht wirklich mit den angebotenen Hilfen auseinandergesetzt. Laut Gericht hatte die Mutter die 15-Jährige in der gemeinsamen Wohnung gefesselt und mit Tabletten ruhig gestellt. Zusammen mit dem Vater hatte sie das Mädchen dann an den Rhein bei Worms gebracht. Dort hatte der Mann seine Tochter mit einem Schal gewürgt und sie bewusstlos in den Rhein geworfen. Die Eltern wurden wegen Mordes aus Heimtücke und niedrigen Beweggründen verurteilt.

1) Quellen: Feminizidmap-Datenbank auf Basis von Medienberichten, siehe Quellenverzeichnis.

2.4 Factsheet: Nicht-Intime Femi(ni)zide

Opfer der dokumentierten Nicht-intimen Femi(ni)ziden im Jahr 2023 sind Frauen und Mädchen jeglichen Alters, es gibt jedoch vergleichsweise viele junge Opfer. Drei Viertel der Täter sind männliche Bekannte der Opfer.

- Bei Nicht-intimen Femi(ni)ziden stehen Opfer und Täter nicht in einem Partnerschafts- oder Verwandtschaftsverhältnis, sondern der Täter stammt aus dem ***Bekanntenkreis*** des Opfers oder war aus Perspektive der Frau ein ihr unbekannter Mann. Bei der letzteren Tätergruppe besteht häufig ein ***machtbezogenes oder sexuelles Motiv***. Auch Taten im Dating-Kontext fallen hierunter. Während im Jahr 2023 16% aller Femi(ni)zide auf Basis der Feminizidmap-Datenbank als Nicht-intime Femi(ni)zide kategorisiert wurden, waren es im Jahr 2024 nur 6%.
- Opfer von Nicht-intimen Femi(ni)ziden sind Frauen und Mädchen jeglichen Alters[1], wobei sich die Altersverteilung gegenüber 2023 hin zu den 50- bis unter 70-Jährigen verschoben hat: 50% der Opfer befinden sich in dieser Altersgruppe. 20% der Opfer waren zwischen 30 und unter 50 Jahre alt, 30% unter 30 Jahre alt. Das jüngste Opfer in den vorliegenden Daten war 14 Jahre alt, das älteste Opfer 63 Jahre alt.
- Die Hälfte der Opfer – und damit ein vergleichsweise geringer Anteil – wird im privaten Raum gefunden. Vergleichsweise häufig sind dagegen die Fundorte Natur (30%, z.B. Wald) und Arbeitsplatz (20%).
- Die häufigste Tötungsmethode bei Opfern Nicht-intimer Femi(ni)zide ist ***Erstechen (33%)*** (2023: 28%). Es folgen Erschlagen, Erdrosseln, Erschießen sowie sonstige und nicht näher beschriebene Gewalteinwirkungen.
- 90% (2023: 78%) der Täter sind männliche Bekannte des Opfers. ***70%*** sind nicht näher beschriebene ***Bekannte bzw. Freunde***, weitere für das Betrachtungsjahr registrierte Tätergruppen waren Vermieter und Kollegen. 10% der Täter waren zum Tatzeitpunkt nicht mit dem Opfer bekannt.
- Für knapp zwei Drittel der Fälle liegen Informationen zum Motiv des Täters vor. Zu den Motiven gehören: Vergewaltigung / sexuelles Motiv, Zurückweisung des Täters, Streit und sonstige Gründe.
- Der Anteil mit Urteilsspruch ist wie im Vorjahr vergleichsweise hoch, der Anteil Täter-Suizide gering (3%). In knapp 86% der Fälle wurde ein Urteil gesprochen. Wie im Vorjahr ist ***Mord das mit Abstand am häufigsten gefällte Urteil mit 56%*** aller verurteilten Täter (2023: 55%), ein Teil davon nach Jugendstrafrecht oder mit verminderter Schuldfähigkeit. Es folgen Totschlag (zum Teil nach Jugendstrafrecht oder mit verminderter Schuldfähigkeit) und Schuldunfähigkeit mit jeweils 16% aller Urteile. Weitere Urteile lauteten Sexueller Übergriff, sexueller Nötigung und Vergewaltigung mit Todesfolge sowie Körperverletzung mit Todesfolge.

Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Daten 2024, n=157 Femi(ni)zide, n=10 Nicht-intime Femi(ni)zide.
1) Ab 14 Jahre, sofern die Kriterien für Nicht-Intimen Femi(ni)zid zutreffen. Weibliche Opfer unter 14 Jahre kategorisieren wir als Kindes-Femi(ni)zid.

2.4 Factsheet: Nicht-Intime Femi(ni)zide – Beispielfälle

Bei Nicht-intimen Femi(ni)ziden ist der Täter aus dem Bekanntenkreis des Opfers (Freund, Nachbar, Kollege etc.) und / oder es gab ein sexuelles Motiv. Opfer dieser Taten sind Frauen und Mädchen jeglichen Alters, es gibt jedoch vergleichsweise viele junge Opfer.

Niebüll, 7.6.2024[1]
Die 21-jährige Frau ging Joggen im Wald und wurde dabei von einem 36-jährigen Mann beobachtet. Er folgte ihr, zerrte sie auf einen Trampelpfad und stieß sie zu Boden. Er vergewaltigte und erwürgte sie und verbarg die Leiche im Unterholz. Der Täter wurde vom Gericht als Schuldunfähig eingestuft und dauerhaft in eine psychiatrische Klinik eingewiesen. Er leide krankheitsbedingt an einer verzerrten Realitätswahrnehmung und einem fehlenden Unrechtsbewusstsein. Die Tötung der Frau wurde als Totschlag eingestuft, nicht als Mord zur Verdeckung des vorherigen Sexualverbrechens. Die Frau wird als Zufallsopfer des Täters beschrieben.

Coburg, 6.12.2024[1]
Die 40-jährige Wissenschaftlerin forschte hauptberuflich am an der Fachhochschule Coburg (Bayern) am Institut für Sensor- und Aktortechnik. Ehrenamtlich war sie beim Technischen Hilfswerk (THW) tätig. Dort arbeitete sie mit einem 37-jährigen Mann zusammen, wies seine persönlichen Annäherungsversuche den Medien zufolge immer deutlich zurück. Am Tatabend lockte der Mann sie unter einem Vorwand in seine Wohnung und erdrosselte sie dort unmittelbar mit einem zuvor zurechtgelegten Kabel. Anschließend hat er die Getötete ins Schlafzimmer gebracht und sich auf dem Bett an der Leiche sexuell vergangen. Die Leiche der Frau wurde einige Tage später in einem Lagercontainer gefunden.

Dörpen, 5.10.2024[1]
Die 57-jährige Frau nahm den Mann als Untermieter auf. Er galt als pflegebedürftig und hatte keine Berufsausbildung. Der Frau war nicht bekannt, dass der Mann mit einer anderen Frau verheiratet war, die vor seinen gewalttätigen Übergriffen ins Frauenhaus geflohen war. Der Mann entwickelte auch ihr gegenüber kontrollierendes Verhalten, psychische und physische Gewalt. Unter anderem würgte er die Frau. Während eines Vorfalls bedrohte er sie mit einem Messer, die Frau konnte gerade noch in ein nahegelegenes Waldstück fliehen. Dann war er aufgrund eines Krankenhaus- und Reha-Aufenthalts länger abwesend. Danach drang er wieder in die Wohnung der Frau ein, bedrohte sie massiv und attackiert sie tödlich. Ihr 11-jähriger Enkel fand sie am Tattag erstochen auf ihrer Terrasse.

1) Quellen: Feminizidmap-Datenbank auf Basis von Medienberichten, siehe Quellenverzeichnis.

2.5 Factsheet: Femi(ni)zide an älteren Frauen

Etwa ein Viertel bis ein Drittel aller Opfer von Femi(ni)ziden sind Frauen im Alter von 60 Jahren oder älter. Die meisten Frauen wurden von ihrem (Ex-)Partner getötet; die zweitgrößte Tätergruppe sind die Söhne. In den Medien sind die Fälle unterrepräsentiert.

- Nach den Feminizidmap-Daten von 2024 sind wie im Vorjahr ***26% der Opfer von Femi(ni)ziden ältere Frauen im Alter von mindestens 60 Jahren***. Ein Vergleich aller Tötungen in der Feminizidmap-Datenbank mit den Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) zeigt, dass der Anteil älterer Frauen in unserer Datenbank tendenziell unterschätzt wird.[1] Da die Feminizidmap-Daten auf Medienberichten beruhen, schlussfolgern wir, dass über Tötungen älterer Frauen seltener in den Medien berichtet wird. Gründe dafür könnten die vergleichsweise hohe Suizidrate der Täter, der hohe Anteil der Taten im privaten Raum, die geringe Bekanntheit über Gewalt in der Beziehung und der niedrige Anteil ausländischer Opfer und Täter sein.
- Die Kategorie der Femi(ni)zide an älteren Frauen überschneidet sich mit den vorne erläuterten Femi(ni)zid-Kategorien, aber aufgrund des stabil hohen Anteils von über einem Viertel sowie eigener struktureller Merkmale (z.B. Fundort, Motive, Urteile) ist eine separate Analyse wertvoll.
- Die Analyse für das Jahr 2024 bestätigt das Ergebnis aus 2023, dass etwa jede zehnte Frau, die Opfer eines Femi(ni)zids wird, ist 80 Jahre oder älter ist. Das älteste Opfer in der Feminizidmap-Datenbank im Jahr 2024 war 91 Jahre alt. Sie wurde von ihrem Enkel getötet.
- Die Opfer und die Täter besitzen häufiger die deutsche Staatsangehörigkeit als Opfer in jüngerem Alter.
- Etwa ***60%*** der älteren Frauen wurden ***von ihrem (Ehe-)Partner, Liebhaber oder Ex-Partner getötet***, das ist ein höherer Anteil als im Vorjahr. Als zweitgrößte Tätergruppe werden die Söhne bestätigt: Über ***29% wurden von ihrem Sohn getötet*** (2023: 21%). Zu den weiteren Tätergruppen 2024 gehören Schwiegersöhne, Enkel und sonstige Bekannte.
- In nahezu allen Fällen (98%) ist der Fundort im privaten Raum, vor allem im ***gemeinsamen (68%) oder alleinigen (17%) Zuhause*** des Opfers. Die Taten finden also fast ausschließlich „hinter verschlossenen Türen“ statt. Das Muster aus 2023 wird hier also bestätigt.
- Ältere Femi(ni)zid-Opfer werden häufig ***erstochen (40%)***, etwa ein Fünftel wird jeweils erschossen oder erschlagen, etwa ein Sechstel wird erwürgt.
- Zu vielen Fällen gibt es keine Informationen zum Motiv des Täters. Das hängt auch mit dem ***überdurchschnittlichen Anteil der Suizide*** der Täter zusammen (im Vergleich zu Femi(ni)ziden gesamt). Die ***Pflegebedürftigkeit der Frau*** und die Überforderung damit ist ein wiederkehrend dokumentiertes Tatmotiv, ebenso wie Streit / Eheprobleme und finanzielle Motive. Auch eine mögliche ***Psychische Erkrankung des Täters*** spielt besonders häufig eine Rolle.
- Das spiegelt sich auch in den Urteilen wider. Bei älteren Femi(ni)zidopfern ist ***Schuldunfähigkeit das häufigste Urteil***, was meist die Unterbringung in einer forensischen Psychiatrie zur Folge hat.[2]

1) Siehe Vergleich aller Tötungen mit der PKS hier. 2) Vgl. §20 StGB
Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Daten 2024, n=157 Femi(ni)zide.

2.5 Factsheet: Femi(ni)zide an älteren Frauen – Beispielfälle

Etwa ein Viertel bis ein Drittel aller Opfer von Femi(ni)ziden sind Frauen im Alter von 60 Jahren oder älter. Die meisten Frauen wurden von ihrem (Ex-)Partner getötet; die zweitgrößte Tätergruppe sind die Söhne. In den Medien sind die Fälle unterrepräsentiert.

Mühlheim, 6.9.2024[1]
Die 69-jährigen Frau und ihr 71-jähriger Ehemann hatten kurz vor der Tat das Haus verkauft und waren in eine kleine Wohnung gezogen. Das habe dem späteren Verteidiger zufolge bei dem Mann „extremen Stress“ verursacht. In der Tatnacht kam es zu einem Streit, infolgedessen der Mann seine Frau durch 58 Messerstiche tötete. Im Prozess sprach der vorsitzende Richter angesichts der hohen Anzahl an Messerstichen von einer „Übertötung“. Die Tat hat der Angeklagte umfänglich gestanden, einen Grund für seinen Ausraster konnte er jedoch nicht nennen. Von Bekannten wurde die Ehe zuvor als glücklich geschildert. Der Täter wurde wegen Totschlags zu 10 Jahren Haft verurteilt, denn Mordmerkmale seien laut dem vorsitzenden Richter nicht erkennbar gewesen.

Gersheim, 10.12.2024[1]
Die 89 Jahre alte, bettlägerige Frau wohnte mit ihrem 64-jährigen Sohn in einem Haushalt. Dieser schlug sie zuerst mit einem Hammer auf den Kopf und erstach sie dann mit einem Küchenmesser. Der 64-Jährige sei durch die Pflege seiner Mutter überlastet gewesen. Zudem habe der von Schizophrenie betroffene Mann einige Wochen vor der Tat eigenmächtig einen Teil seiner Medikamente abgesetzt. Er wurde zu einer Freiheitsstrafe von neun Jahren wegen Totschlags mit verminderter Schuldfähigkeit verurteilt. Gleichzeitig wurde die Unterbringung in einer psychiatrischen Einrichtung angeordnet.

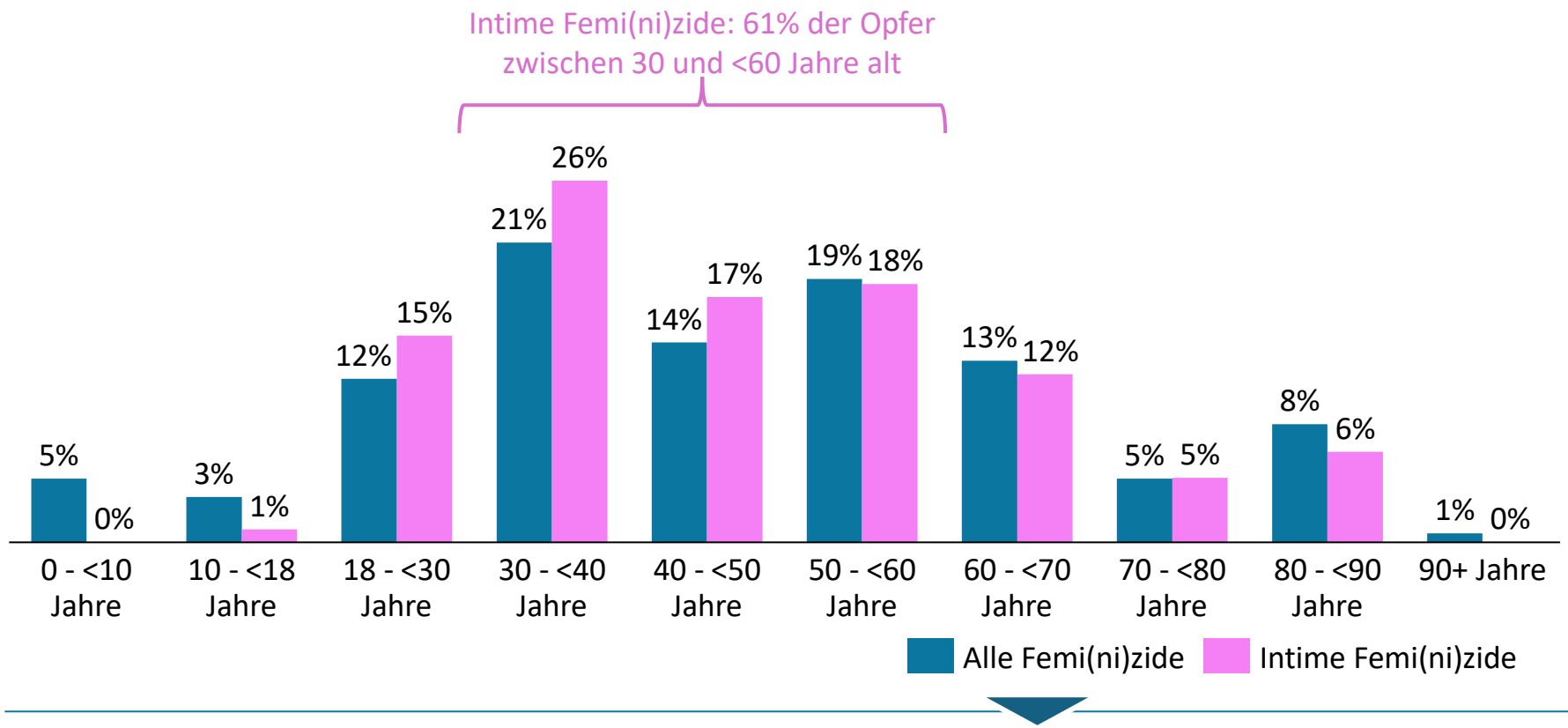
Mindelheim, 27.12.2024[1]
Die 87-jährige Frau wohnte mit ihrem 66-jährigen Sohn in einem Haushalt. Im Zuge eines Streits, bei dem der Sohn stark betrunken war, erwürgte er seine Mutter. Sein regelmäßiger Alkoholkonsum und seine gewalttätige Art unter diesem Einfluss waren zuvor bereits bekannt. Zudem wird die Beziehung zwischen Mutter und Sohn in den Medien als „toxisch“ bezeichnet. Der Täter wurde wegen Totschlags zu sieben Jahren und neun Monaten Haft verurteilt.

1) Quellen: Feminizidmap-Datenbank auf Basis von Medienberichten, siehe Quellenverzeichnis.

3. Detailanalyse der Opfer

3.1 Alter der Opfer

Mädchen und Frauen jeglichen Alters sind Opfer von Femi(ni)ziden. Das älteste Opfer im Jahr 2023 war 91 Jahre alt. Bei Intimen Femi(ni)ziden sind über 60% der Opfer zwischen 30 und <60 Jahre alt, aber auch hier gibt es eine breite Altersspanne.



Vergleich des Alters der Opfer 2023 und 2024

	2023	2024
Mittelwert	46,9	46,3
Median	46	44
Minimum	0	1
Maximum	100	91

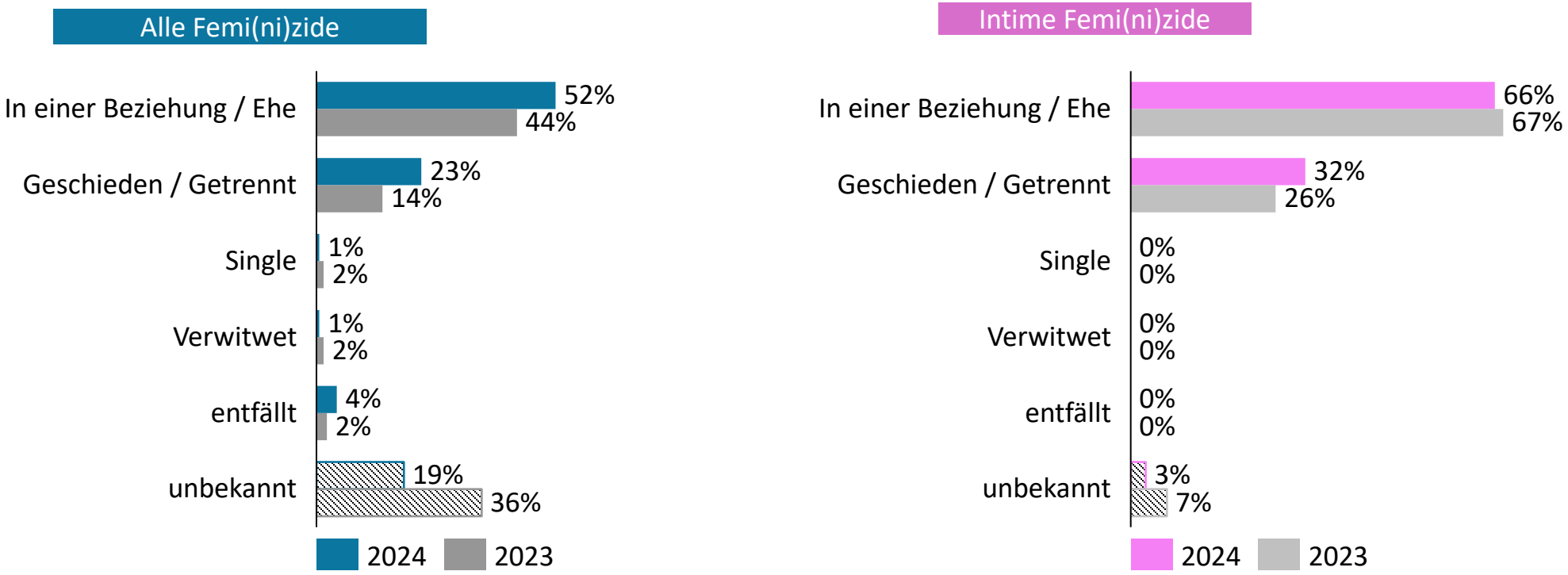
- Frauen und Mädchen jeglichen Alters sind Opfer von Femi(ni)ziden. Das jüngste Opfer in der Feminizidmap-Datenbank war ein Jahr alt, die älteste Frau 91 Jahre alt. Die Altersverteilung ist ähnlich wie im Vorjahr.[1]
- Zwei Drittel der Opfer sind zwischen 18 und unter 60 Jahre alt. Über ein Viertel sind 60 Jahre und älter. Fast jede zehnte Frau ist 80 Jahre oder älter.
- Bei den Intimen Femi(ni)ziden[1] sind über 60% der Opfer zwischen 30 und unter 50 Jahre alt, 76% sind im Alter zwischen 18 und unter 60 Jahre. Aber auch hier sind 23% und damit fast ein Viertel der Opfer 60 Jahre oder älter, 6% sind sogar 80 Jahre oder älter.

1) Vgl. Feminizidmap-Report 2023.
Femi(ni)zide: n=155 (2 Missings), Intime Femi(ni)zide: n=109 (2 Missing). Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

3.2 Beziehungsstand der Opfer

Alle Femi(ni)zide
Intime Femi(ni)zide

Über die Hälfte aller Femi(ni)zid-Opfer waren zum Tatzeitpunkt in einer Ehe oder unverheirateten Beziehung, knapp ein Viertel war geschieden/ getrennt. Bei Intimen Femi(ni)ziden waren zwei Drittel in einer aktuellen Beziehung oder Ehe, ein Drittel getrennt.



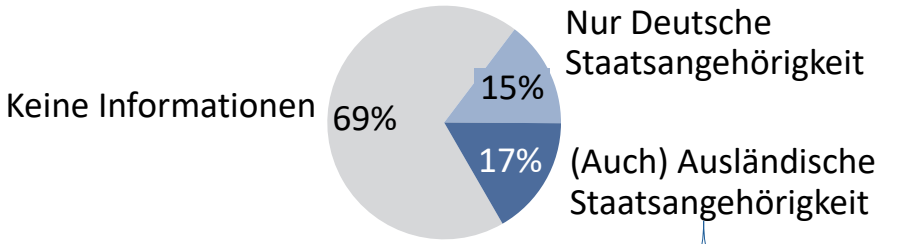
- Die Datenlage zum Beziehungsstand des Opfers ist für das Jahr 2024 mit nur 19% unbekanntem Anteil deutlich besser als für das Jahr 2023 (36% unbekannt).[1]
- Über die Hälfte aller Femi(ni)zid-Opfer waren zum Tatzeitpunkt in einer Ehe oder unverheirateten Beziehung, knapp ein Viertel war geschieden/ getrennt. Nur wenige Frauen waren Single oder Verwitwet. Für Kinder unter 14 Jahren entfällt der Beziehungsstatus.
- Bei den Intimen Femi(ni)ziden ist der Beziehungsstand für 2024 zu 97% bekannt. Wie im Jahr 2023 waren auch in 2024 zwei Drittel der Opfer in einer Beziehung (verheiratet oder unverheiratet). Ein weiteres Drittel lebte geschieden oder getrennt.

2023: Femi(ni)zide: n=169, Intime Femi(ni)zide: n=107. 2024: Femi(ni)zide: n=157, Intime Femi(ni)zide: n=111. Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

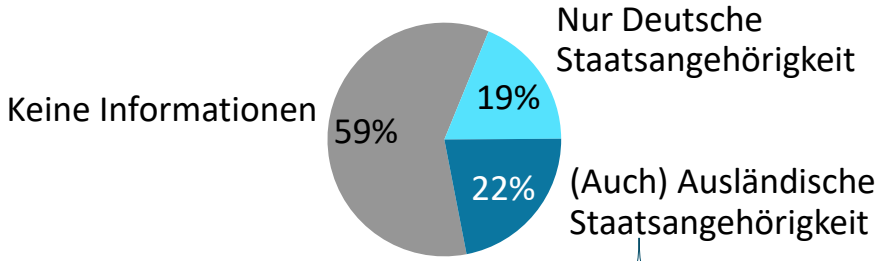
3.3 Staatsangehörigkeit der Opfer

Für das Jahr 2024 ist die Staatsangehörigkeit des Opfers für vier von zehn Fällen bekannt. Neben der deutschen Staatsangehörigkeit werden 22 weitere genannt, vor allem aus osteuropäischen und (süd-)west asiatischen Ländern.

Staatsangehörigkeit der Opfer 2023



Staatsangehörigkeit der Opfer 2024



	2023	2024
2-4 Fälle mit dieser Staatsangehörigkeit	Bulgarien, Slowakei, Ukraine; Afghanistan, Syrien; Thailand	Bulgarien, Rumänien, Ukraine; Afghanistan; Russland; Griechenland
1 Fall mit dieser Staatsangehörigkeit	Albanien, Kosovo, Kroatien; Irak, Jordanien, Türkei; Kenia, Somalia; China; Italien, Luxemburg, USA	Moldawien, Nordmazedonien, Polen; Irak, Libanon, Marokko, Syrien, Türkei; Kenia, Eritrea, Ruanda; China, Indonesien, Tadschikistan, Vietnam; Lettland

Unterstrichen: (auch) Intime Femi(ni)zide

- Die Datenlage zur Staatsbürgerschaft hat sich von 2023 auf 2024 verbessert. Für das Jahr 2024 liegen die Informationen für 41% der Fälle vor.
- Da die Daten aus Medienberichten entnommen wurden, besteht die Vermutung, dass es sich bei fehlenden Werten größtenteils um Deutsche Opfer handelt, bei denen die Staatsangehörigkeit als „nicht erwähnenswert“ betrachtet wurde. Diese Hypothese kann jedoch nicht verifiziert werden.[1]
- Insgesamt werden neben der deutschen Staatsangehörigkeit 18 (2023) bzw. 22 (2024) weitere explizit genannt, manche kommen auch mehrfach vor.
- Neben der Deutschen Staatsangehörigkeit werden in beiden Jahren Bulgarien, Ukraine und Afghanistan mehrfach genannt.
- Aufgrund des großen Anteils fehlender Daten wird die statistische Verteilung hier nicht weiter kommentiert und interpretiert.

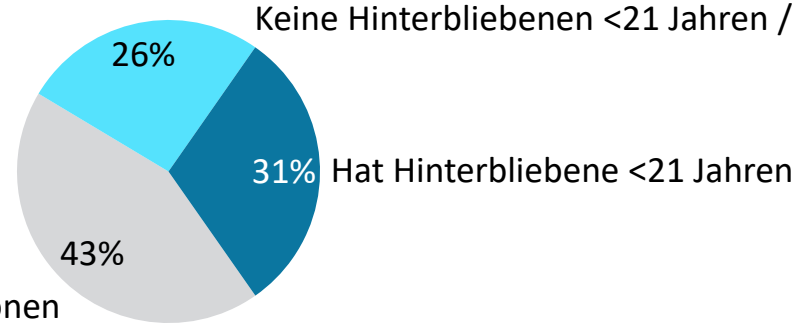
1) Basierend auf Studien zu medialen Berichterstattung (z.B. Kakavand & Trilling 2022) vermuten wir, dass die Nationalität von Opfern gezielt hervorgehoben wird, um Femi(ni)zide als „fremdes Phänomen“ darzustellen. Deutsche Opfer werden dann hervorgehoben, wenn der Täter migrantisch ist. Diese Hypothese bedarf jedoch weiterer Überprüfung.

Femi(ni)zide 2023: n=169, Femi(ni)zide 2024: n=155. Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

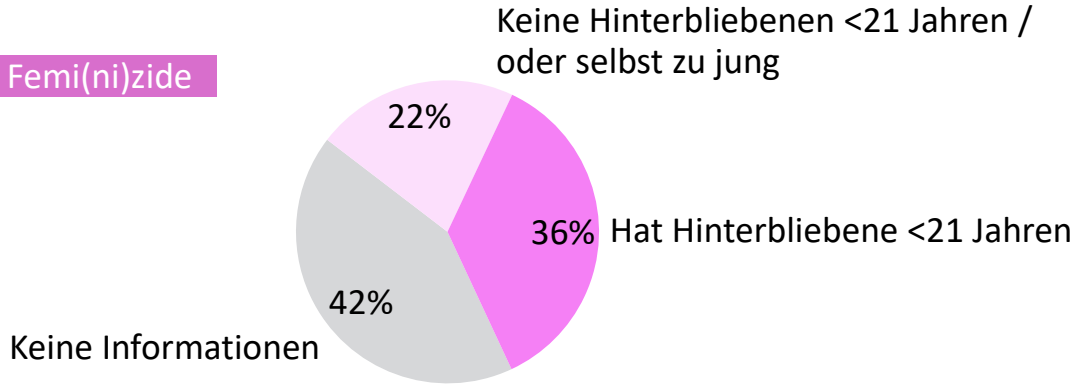
3.4 Hinterbliebene der Opfer

Mindestens 31% der Opfer aller Femi(ni)zide und mindestens 36% der Opfer Intimer Femi(ni)zide hinterlässt Kinder unter 21 Jahren. Drei Frauen hinterlassen je vier Kinder, eine Frau hinterlässt fünf Kinder und eine weiter hinterlässt allein sieben minderjährige Kinder.

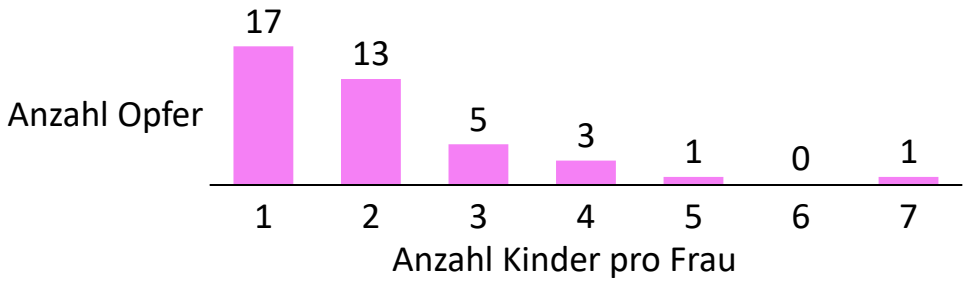
Alle Femi(ni)zide



Intime Femi(ni)zide



Anzahl der Opfer Intimer Femi(ni)zide, die jeweils 1, 2, 3, … 7 Kinder im Alter bis 20 Jahre hinterlassen

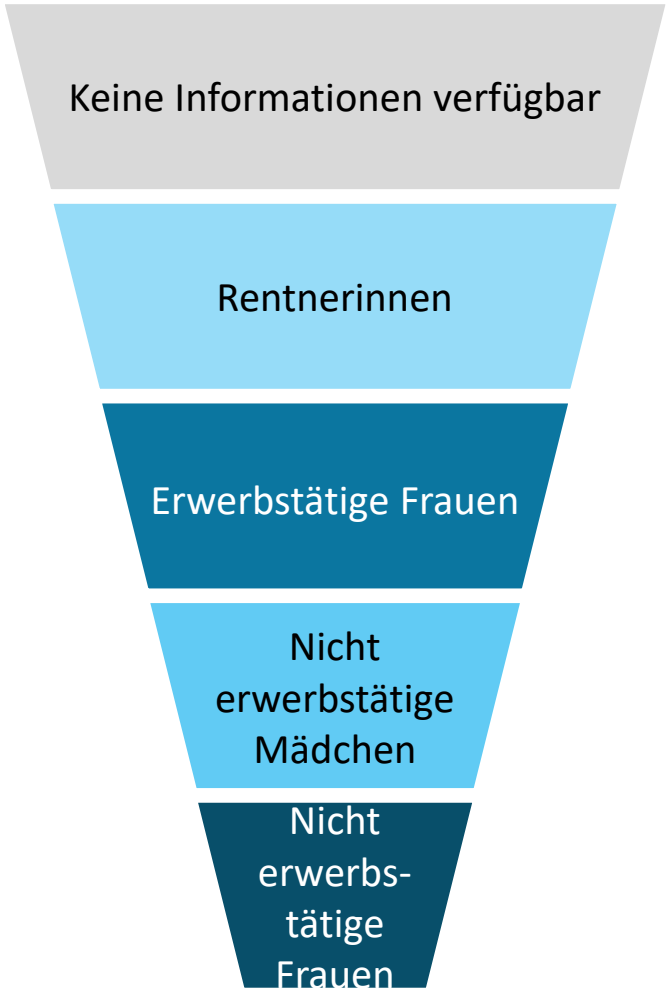


- Von 31% aller Opfer aller Femi(ni)zide in unserer Datenbank wissen wir, dass sie Kinder im Alter unter 21 Jahren hinterlassen. Die meisten dieser Frauen sind im mittleren Alter und Opfer Intimer Femi(ni)zide geworden.
- Daraus ergibt sich ein höherer Anteil von Fällen mit hinterbliebenen Kindern bei Intimen Femi(ni)ziden, nämlich 36%.
- Die meisten dieser Frauen mit Kindern hinterlassen jeweils ein oder zwei Kinder. Fünf Frauen hinterlassen je drei Kinder. Drei Frauen hinterlassen jeweils vier Kinder, eine Frau hinterlässt fünf Kinder und eine weitere hinterlässt allein sieben minderjährige Kinder.
- Ein Teil der hinterbliebenen Kinder musste die Tat miterleben oder wurde sogar selbst attackiert und verletzt.

Alle Femi(ni)zide: n=157, Intime Femi(ni)zide: n=111, davon mit Kindern <21 Jahre: n=40. Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

3.5 Berufstätigkeit der Opfer

Für über die Hälfte der Opfer liegen Informationen zur Berufstätigkeit vor. Eine relevante Gruppe der Frauen sind aufgrund ihres Alters Rentnerinnen. Die erwerbstätigen Frauen übten vor der Tat vielfältige Berufe aus.



Für etwas weniger als die Hälfte der Fälle können weder aus den Quellen noch vom Alter des Opfers Hinweise zum Erwerbsstatus und zum Beruf abgeleitet werden.

Etwa ein Fünftel bis ein Viertel der Opfer befindet sich im Rentenalter. Der Anteil ist sehr stabil, wie der Vergleich mit dem Jahr 2023 zeigt.[3]

Bei etwa einem Viertel der Frauen liegen Informationen zur Berufstätigkeit oder zu Ausbildung / Studium vor.

Etwa 7% der Opfer sind zu jung für eine Erwerbstätigkeit.

Für 2% der Opfer im erwerbsfähigen Alter liegt die Information vor, dass sie nicht berufstätig sind.

Genannte Tätigkeiten:[1]

Altenpflegerin
Arzthelferin
Bestatterin
Betreiberin eines Cafés, Imbisses oder Restaurants
Buchhalterin
Finanzbeamtin
Gärtnerin
Heilerziehungshelferin
Köchin
Kosmetikerin
Lebensmittellaborantin
Lehrerin
Mitarbeiterin im Familienbetrieb
Mitarbeiterin einer Security-Firma
Projektmanagerin
Reinigungskraft
Verkäuferin
Wissenschaftlerin
Yogalehrerin
Zahnarzthelferin
Prostituierte/Sexarbeiterin[2]

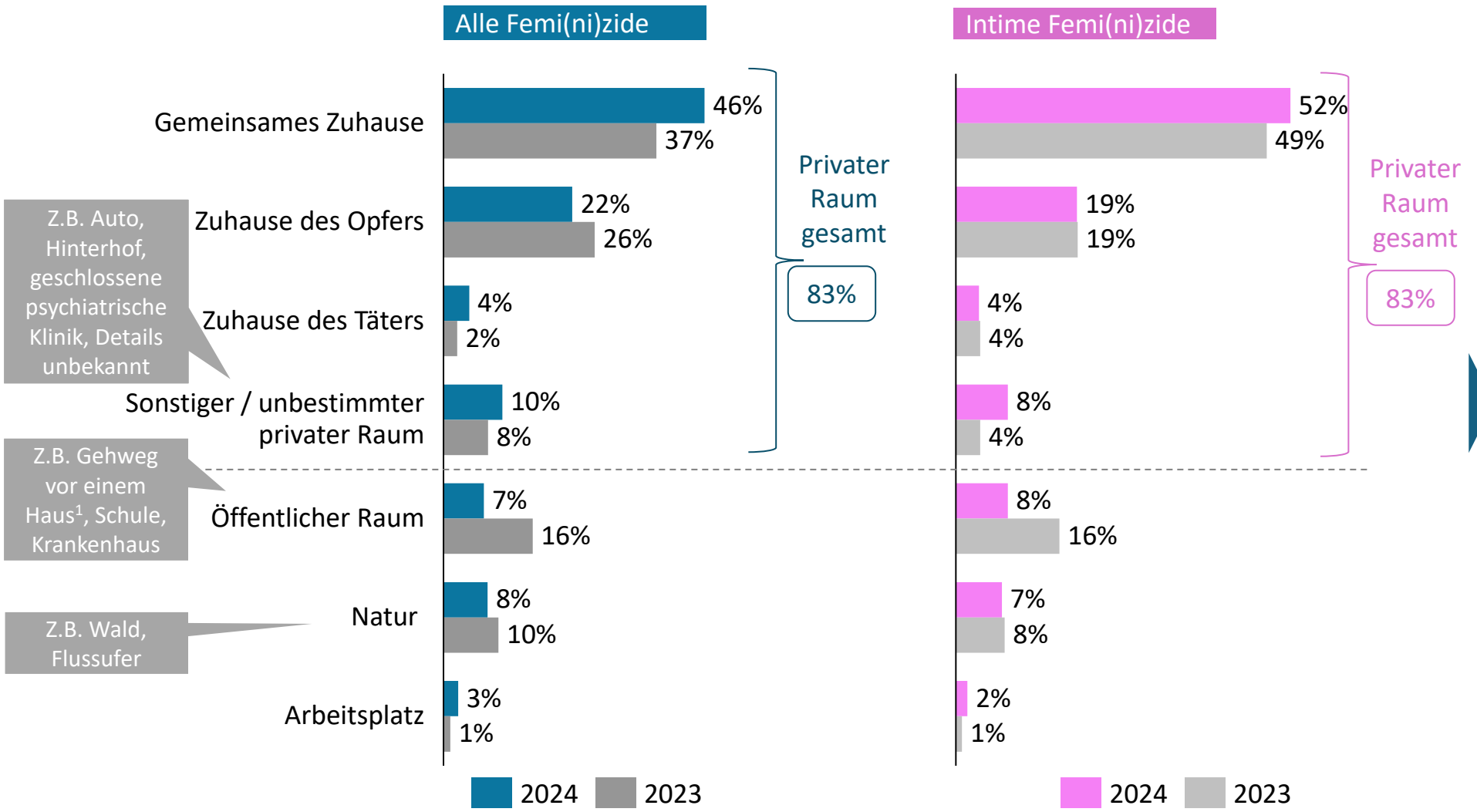
1) Zum Teil Mehrfachnennungen, d.h. mehrere Frauen mit der gleichen Tätigkeit. 2) Hier ist allgemein umstritten, ob es sich um einen Beruf oder ein Ausbeutungsverhältnis handelt.
3) Vgl. Feminizidmap-Report 2023.
Femi(ni)zide: n=157. Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

4. Detailanalyse der Taten

4.1 Fundort des Körpers

Alle Femi(ni)zide
Intime Femi(ni)zide

Mehr als acht von zehn Femi(ni)ziden finden im privaten Raum statt, meistens im gemeinsamen oder alleinigen Zuhause der Opfer. Sie werden aber auch im Öffentlichen Raum, in der Natur und am Arbeitsplatz als Fundorte (zum Teil auch Tatorte) sichtbar.

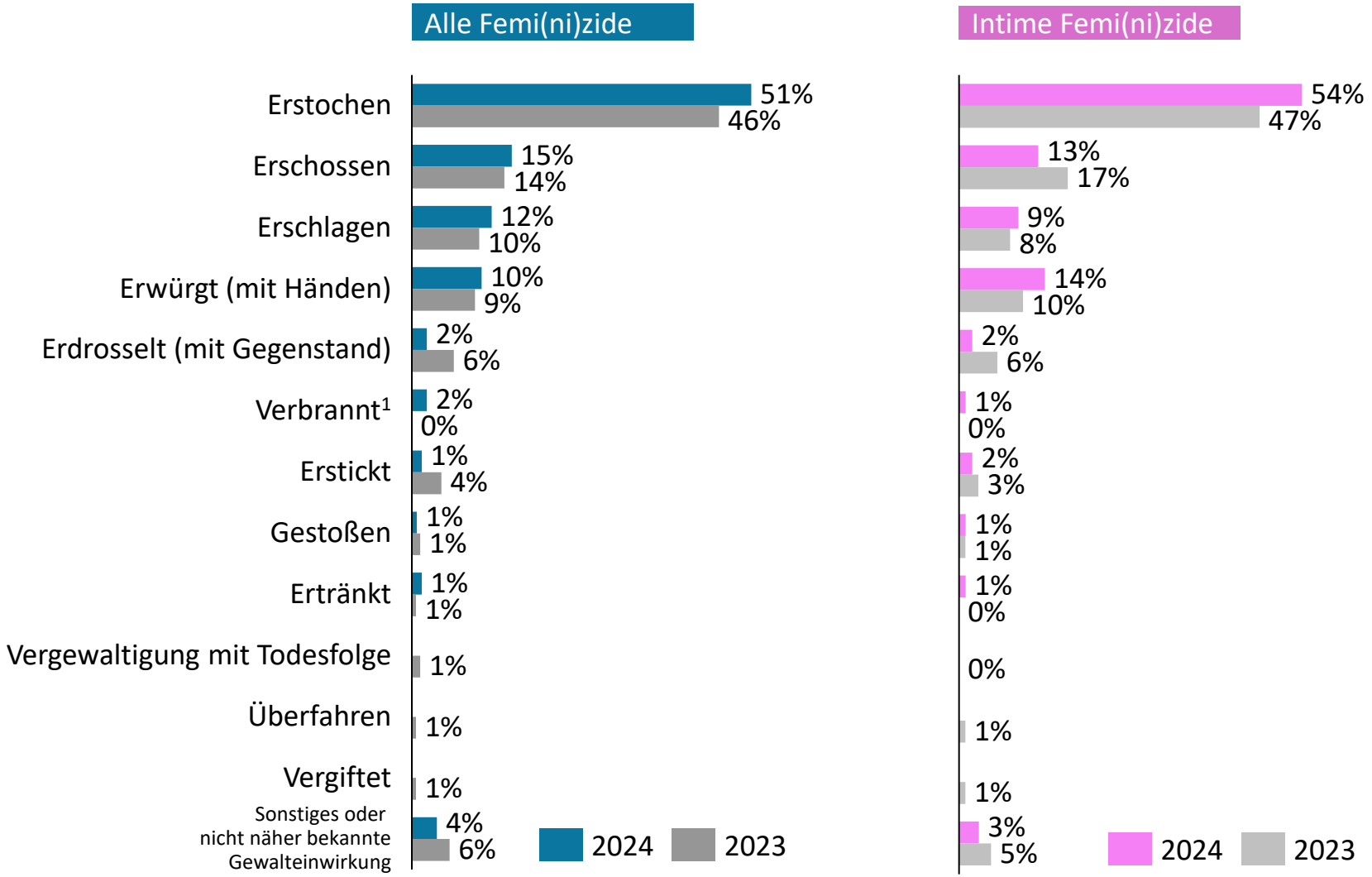


- Die hier gezeigten Zahlen beziehen sich auf den Fundort des Körpers. Dies ist häufig gleichzeitig auch der Ort der Tat, wie Details zu den Fällen zu entnehmen ist.
- 83% der Frauen und Mädchen werden nach dem Femi(ni)zid im privaten Raum aufgefunden. Das ist ein etwas höherer Anteil als im Vorjahr (2023: 74% gesamt, 75% Intime Femi(ni)zide).
- Frauen werden vor allem im gemeinsamen Zuhause mit dem Täter Opfer von Femi(ni)ziden, bei **Intimen Femi(ni)ziden** wird sogar über die **Hälfte der Frauen im Gemeinsamen Zuhause** getötet bzw. dort gefunden.

1) Enthält auch Fälle, in denen die Tat in einer Wohnung begann und das Opfer im Verlauf der Tat aus dem Fenster fiel oder gestoßen wurde und auf dem Gehweg vor dem Haus aufprallte.
Femi(ni)zide 2024: n=156 (1 Missing); Intime Femi(ni)zide: n=111. Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

4.2 Gewalthandlung, die zum Tode führte

Mehr als die Hälfte der Frauen, die Opfer von Femi(ni)ziden werden, werden erstochen. Es folgen Erschießen, Erschlagen und mit den Händen Erwürgen als weitere häufige Tötungsmethoden.



- Die Anteile der am häufigsten zur Tötung eingesetzten Gewalthandlungen ist von 2023 bis 2024 konstant.
- Im Jahr 2024 wurden mehr als die Hälfte der Femi(ni)zidopfer von den Tätern erstochen. Das gilt sowohl für Intime als auch für alle Femi(ni)zide.
- Etwa ein Sechstel der Frauen wurde erschossen.
- Etwa ein Zehntel der Frauen wurde jeweils erschlagen oder mit den Händen erwürgt.
- Weitere Tötungshandlungen bei Femi(ni)ziden 2024 sind Erdrosseln, in Brand setzen, Ersticken, Stoßen und Ertränken.

1) Verbrannt: Mit Feuer oder heißem Wasser

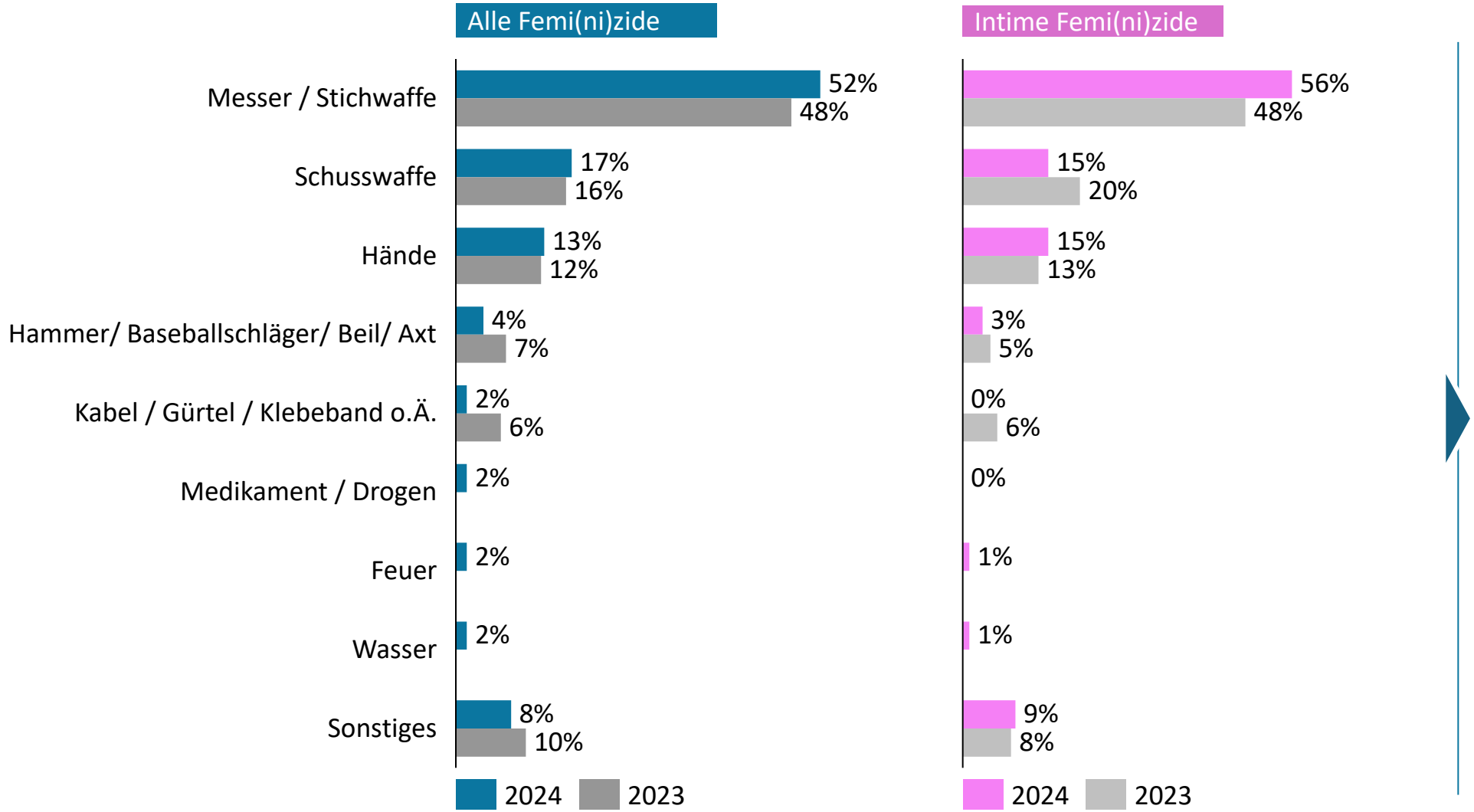
2023: Femi(ni)zide: n=160 (9 Missings); Intime Femi(ni)zide: n=99 (8 Missings). 2024: Femi(ni)zide: n=134 (23 Missings); Intime Femi(ni)zide: n=96 (15 Missings).

Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

4.3 Tatwaffe

Alle Femi(ni)zide
Intime Femi(ni)zide

Bei mehr als die Hälfte der Femi(ni)zide sind Messer und andere Stichwaffen das Tatmittel.[1] Bei einem Sechstel war eine Schusswaffe die Tatwaffe. In 13% aller Taten nutzte der Täter seine Hände.



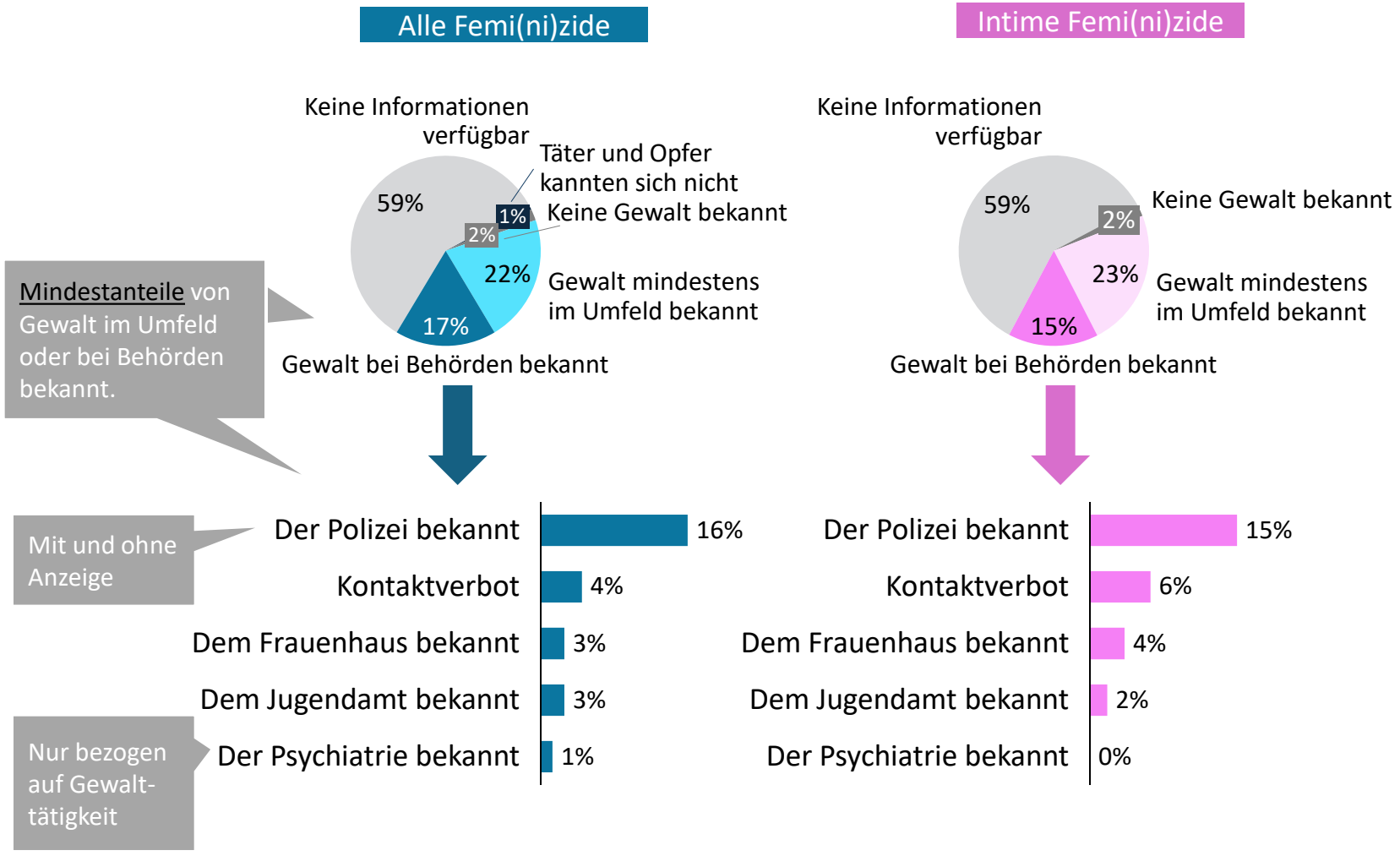
- Die Anteile der am häufigsten zur Tötung eingesetzten Tatwaffen sind von 2023 bis 2024 konstant.
- Über die Hälfte der Frauen und Mädchen wurde von den Tätern mit einem Messer oder einer anderen Stichwaffe erstochen.
- Die zweithäufigste Tatwaffe war eine Schusswaffe.
- In 14% aller Taten nutzte der Täter lediglich seine Hände.
- Im Vergleich zum Vorjahr kamen häufiger Medikamente und Drogen, Feuer sowie Wasser (kochendes Wasser oder ertränkt) zum Einsatz.

1) Hinweis: Unterschiede in der prozentualen Verteilung von Tatwaffe zu Gewalthandlungen, die zum Tode führten, liegt in der unterschiedlichen Anzahl der Fehlenden Werte (Missings), welche nicht in die Verteilung aufgenommen wurde. 2023: Femi(ni)zide: n=139 (39 Missings); Intime Femi(ni)zide: n=85 (22 Missings). 2024: Femi(ni)zide: n=126 (31 Missings); Intime Femi(ni)zide: n=89 (22 Missings).
Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

4.4 Gewalt vor der Tat

Alle Femi(ni)zide
Intime Femi(ni)zide

In mindestens 39% der Fälle war der Täter vor der Tat gewalttätig. Bei 22% hatte die Frau ihr Umfeld informiert. In 17% war die Gewalt den Behörden bekannt, in 4% bestand sogar ein Kontaktverbot. Die Anteile stellen aufgrund der Datenlücke Untergrenzen dar.



- Für 41% der Fälle liegen Informationen zu Gewalt vor der Tat vor. Die Datenlage hat sich gegenüber dem Vorjahr verbessert (2023: 31%).
- Die zu eng gedachte Definition von Gewalt und der mediale Bias erklären die Datenlücke. Von Institutionen und Medien wird zum Teil nur körperliche Gewalt als Gewalt gewertet, obwohl Betroffene auch emotionale und psychische Gewalt, kontrollierendes Verhalten und Zwang (*coercive control*) [1] , mit wachsendem Anteil digitaler Überwachung, erleben müssen. Exzessive Kontrolle ist insbesondere bei Intimen Femi(ni)ziden ein Merkmal und stellt zusammen mit der Trennung einen Hochrisikofaktor dar.[2]
- Sowohl bei allen Femi(ni)ziden als auch in der Untergruppe der Intimen Femi(ni)zide war bei fast 40% der Fälle vorherige Gewalt bekannt. Bei mindestens jeder sechsten Frau war die Gewalt behördenbekannt.
- In 4% aller Femi(ni)zide und in 6% der Intimen Femi(ni)zide bestand sogar ein Kontaktverbot.
- Diese Anteile stellen aufgrund der Datenlücke Untergrenzen dar.

1) Stark (2007) 2) Monckton-Smith (2012), Greuel (2009)
Femi(ni)zide: n=157, Intime Femi(ni)zide: 111. Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

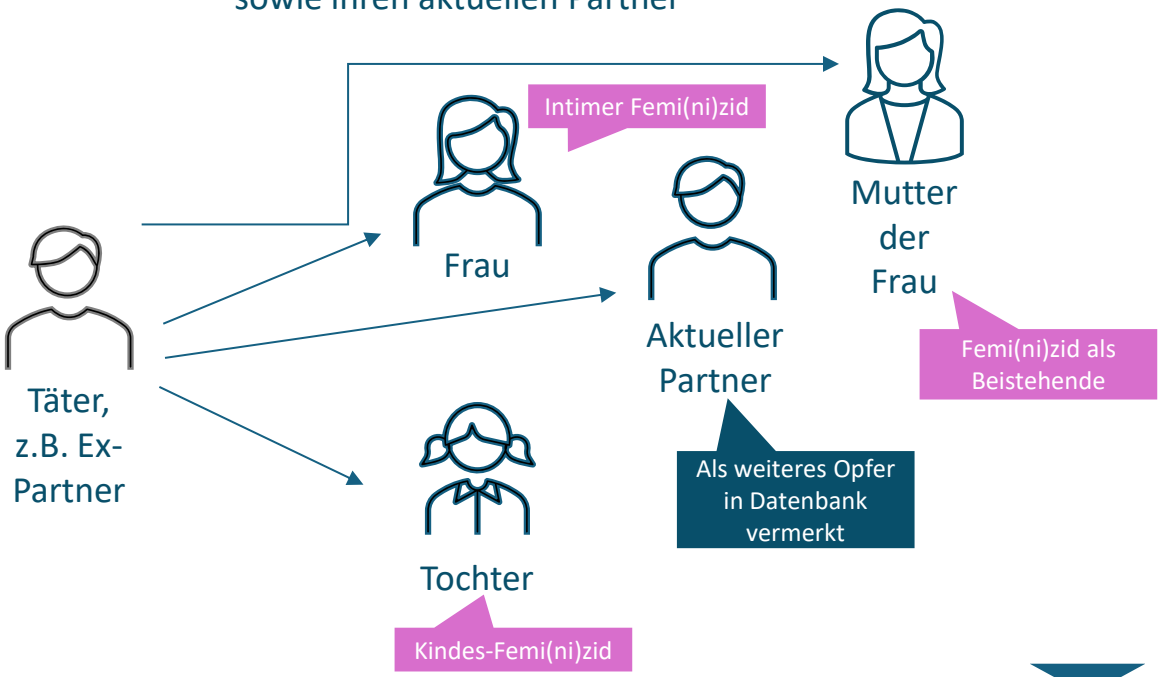
4.5 Anzahl Opfer pro Tat

Alle Femi(ni)zide

Intime Femi(ni)zide

88% der Täter töten eine weibliche Person. 12% der Täter töten mehrere Personen, sowohl weibliche als auch männliche. Die Täter, die mehrere Menschen im Rahmen eines Femi(ni)zids töten, gehören unterschiedlichen Tätergruppen an.

Fallkonstellation (Beispiel):
Täter tötet seine Ex-Partnerin, ihre Tochter, ihre Mutter sowie ihren aktuellen Partner



Daten zu Opfern pro Tat

150	→	157	→	171
Täter		Femi(ni)zide (weibliche Opfer)		Opfer gesamt

Ein Opfer
88%
12%
Zwei oder mehr Opfer

Wer wurde noch getötet?[1] (Anzahl in Klammern)

Mutter (2)	Aktueller (Ehe-)Partner (4)
Tochter (2)	Sohn (4)
Mutter des Täters (1)	Vater (2)
Schwester / Bruder (3)	Enkel (1)

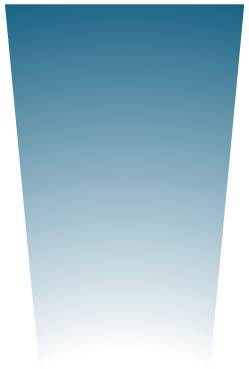
- In der Feminizidmap-Datenbank werden alle Opfer eines Falls dokumentiert. Die weiblichen Opfer werden als eigene Femi(ni)zidfälle in der Datenbank angelegt. Die männlichen Opfer werden als zusätzliche Opfer femizidaler Gewalt dokumentiert, nicht jedoch als eigene Femi(ni)zide.
- In 88% der Fälle gibt es pro Fall ein (weibliches) Opfer. In 12% der Fälle tötet der Täter mehrere Personen. Hinzu kommen verletzte Überlebende, die in der Datenbank vermerkt sind, aber hier nicht aufgeführt werden.
- Weitere weibliche Opfer sind Mütter, Töchter, Täter-Mutter, Schwestern. Weitere männliche Opfer sind aktuelle (Ehe-)Partner, Söhne, Väter, Enkel.
- Die Täter, die mehrere Opfer töten, gehören zu folgenden Kategorien: (Ehe-)Partner, Ex-Partner, Liebhaber, Sohn, Schwieger- / Stiefsohn, Bekannter, Bruder, Vater.

1) Beziehungsstatus bezieht sich auf Verbindung zum Opfer, sofern nicht anders angegeben.
Femi(ni)zide: n=157. Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

4.6 Motive – Qualitative Analyse

Alle Femi(ni)zide
Intime Femi(ni)zide

Die von der (Ehe-)Partnerin angekündigte oder vollzogene Trennung ist das am häufigsten genannte Motiv, sowohl im Jahr 2023 als auch 2024. Es betrifft nicht nur Intime sondern auch Familiäre und Kindes-Femi(ni)zide sowie Femi(ni)zide als Beistehende.



Keine Informationen verfügbar

Für etwa ein Drittel der Fälle können keine Hinweise zum Motiv des Femi(ni)zids abgeleitet werden. Das liegt nicht nur an der lückenhaften Berichterstattung in den Medien. In dem nicht unerheblichen Anteil der Fälle, in dem der Täter nach der Tat Suizid begangen hat, ist das Motiv meistens nicht bekannt. Sogar in einigen Fällen mit abgeschlossenem Gerichtsurteil konnte das Gericht kein Motiv für die Tötung der Frau oder des Mädchens feststellen.

(Angekündigte) Trennung

Die von der (Ehe-)Partnerin angekündigte oder vollzogene Trennung ist das **am häufigsten genannte Motiv** unter den Täter.

In erster Linie sind die (Ex-)Partnerinnen als Opfer betroffen: In 33% der Intimen Femi(ni)zide (54% derjenigen mit bekanntem Motiv) ist Trennung das Leitmotiv. Aber auch bei Kindes-Femi(ni)ziden und Femi(ni)zid von Beistehenden ist es eines der häufigsten Motive. Ein Teil der Familiären Femi(ni)zide ist ebenfalls darauf zurückzuführen.

Die Kategorie ist dabei sehr vielschichtig. Einhergehend mit Trennung als Tötungsmotiv werden oft zu Grunde liegende Gefühle des Täters wie patriarchale Besitzansprüche, Kontrollverlust, Kränkung, Eifersucht oder Angst vor Statusverlust benannt, die rund um das Ende einer Beziehung entstehen können. Die Position von Trennung als das mit Abstand häufigste Motiv zeigt sich sowohl in den Ergebnissen für das Jahr 2023 als auch für 2024.

Streit (inkl. Eheprobleme)

Bei einer Vielzahl von Fällen wird „Streit“ oder „Eheprobleme“ als Motiv genannt. In einigen davon spielen Alkohol oder Drogen eine Rolle.



Psychische Erkrankung des Täters

Psychische Erkrankungen des Täters spielen vor allem bei Intimen Femi(ni)ziden an älteren Frauen, Familiären Femi(ni)ziden durch erwachsene Söhne sowie Femi(ni)ziden an Kindern eine Rolle. Es handelt sich dabei nicht um ein Motiv, sondern um einen psychischen Zustand des Täters, welche die Handlung beeinflusst.

Finanzielle Motive

Finanzielle Motive (Streit um Geld, Schulden, Habgier etc.) fallen häufiger bei den Tätergruppen männliche Verwandte, Bekannte und dem Opfer unbekannten Tätern auf. Die Finanzierung von Alkohol und Drogen wird dabei in einigen Fällen genannt.

Sonstige Motive

Es gibt vielfältige sonstige Motive, insbesondere bei Femi(ni)ziden durch männliche Verwandte / Bekannte und unbekannten Tätern.

Sonstige Motiv-Kategorien mit mindestens 2 Nennungen:

- Patriarchales Motiv / „Ehre“
- Sorgerecht / Unterhaltszahlungen
- Pflegebedürftigkeit oder Behinderung des Opfers
- Zurückweisung / (Angebliche) Affäre von Opfer oder Täter
- Unzufriedenheit / Überforderung

Hinweis: Die Motive werden durch Medienberichte und Pressemitteilungen zur Verurteilung der Täter ermittelt. Die Motive spiegeln daher das wider, was der Täter nennt und / oder was vor Gericht festgestellt wird. Sie unterliegen außerdem einer gewissen Unschärfe, je nach Interpretation des Falles durch die jeweiligen Journalist*innen der ausgewerteten Medienberichte.
Femi(ni)zide: n=157. Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

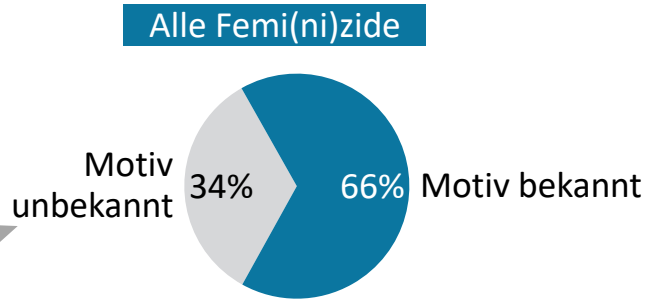
4.7 Motive – Quantitative Analyse

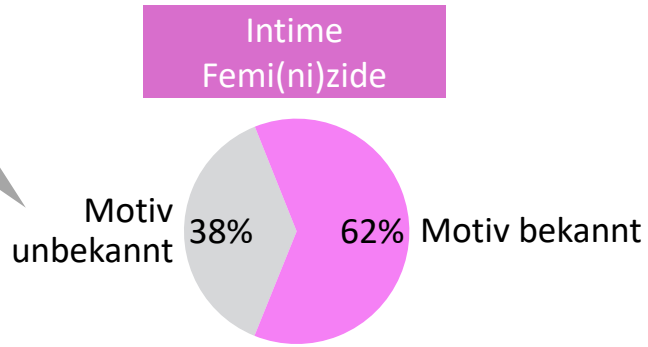
Alle Femi(ni)zide
Intime Femi(ni)zide

Bei Intimen Femi(ni)ziden ist die Trennung das herausragende vom Täter genannte Motiv, gefolgt von „Streit“ oder Eheproblemen. Psychische Erkrankungen und Finanzielle Motive spielen bei sonstigen Femi(ni)ziden eine stärkere Rolle

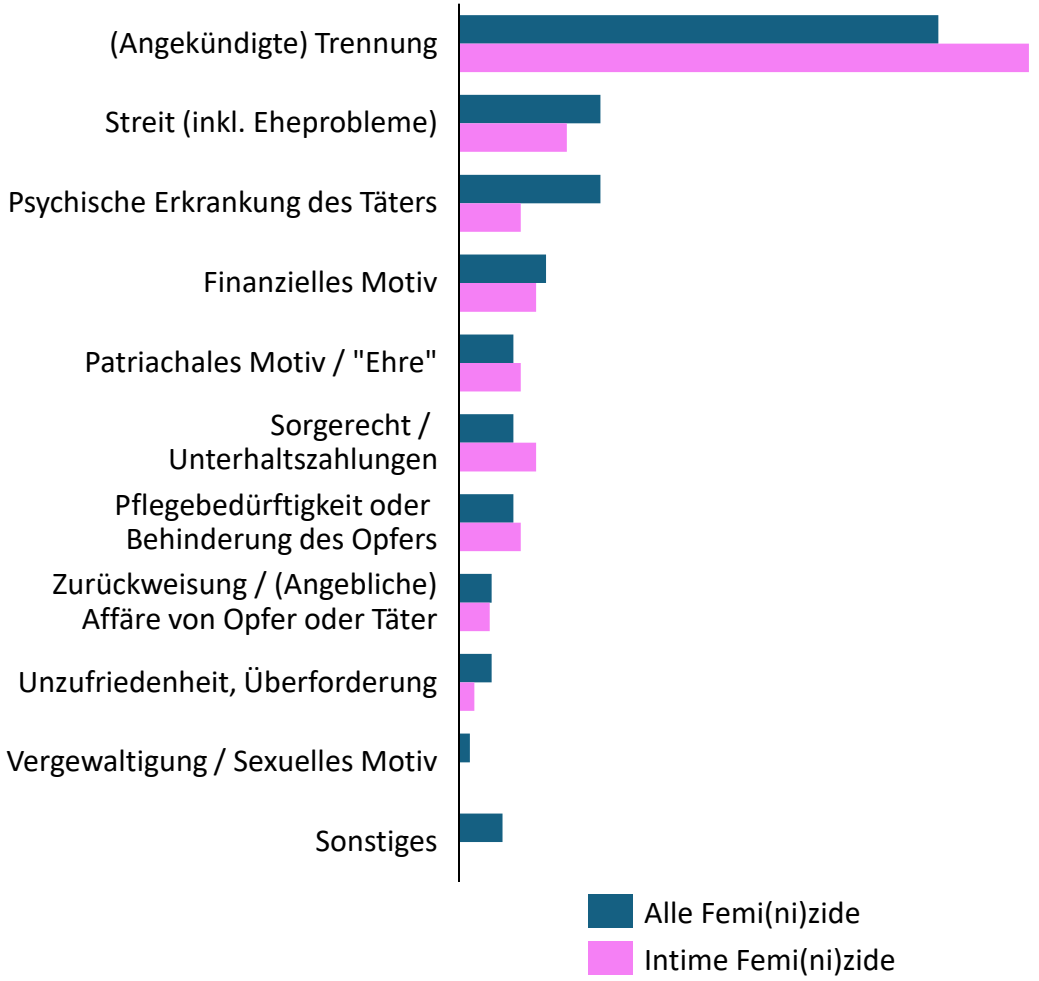
Transparenz über die Motive von Femi(ni)ziden auf Basis von Medienberichten (pro Fall)

Zu den Gründen für die Nicht-Bekanntheit von Motiven gehören:
- Suizid des Täters nach der Tat
- Kein Motiv vom Gericht festgestellt
- Kein Motiv in den Medienberichten genannt





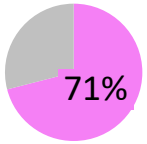
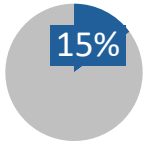
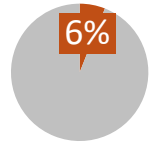
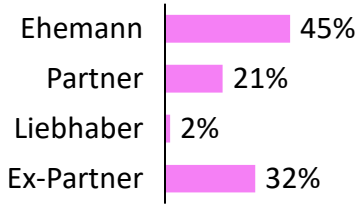
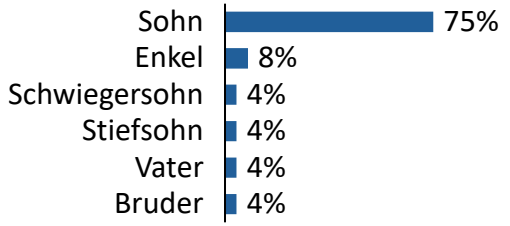
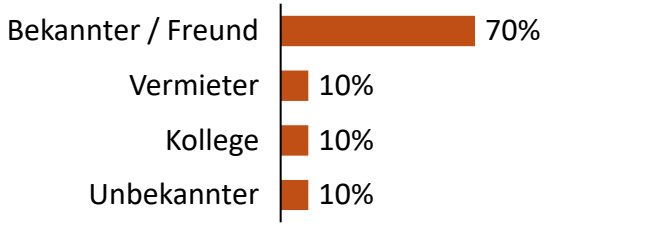
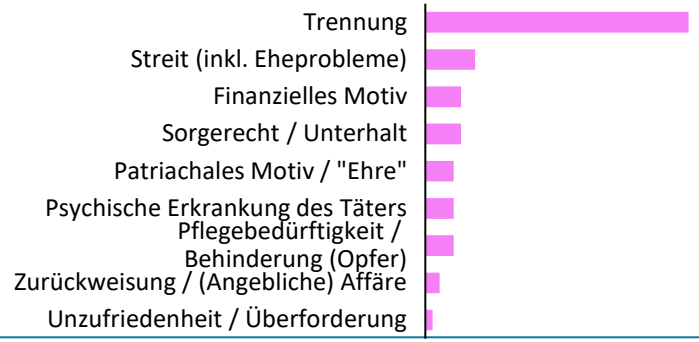
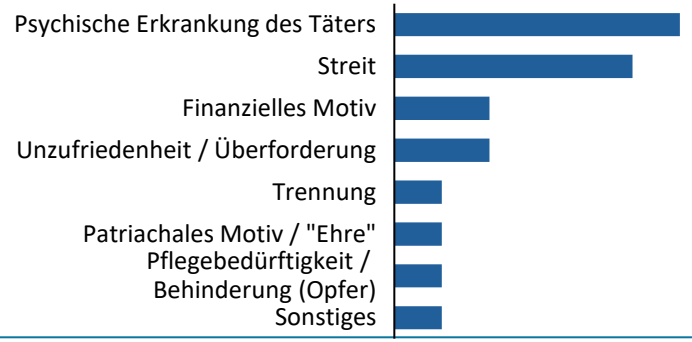
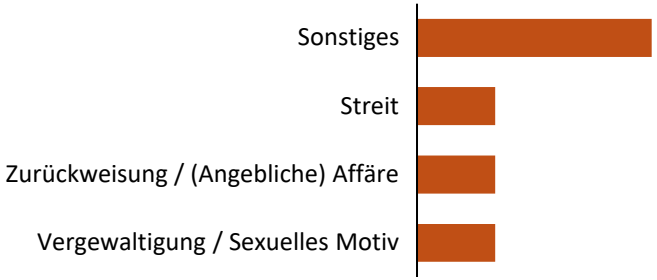
Genannte Motive



Hinweis: Die Motive werden durch Medienberichte und Pressemitteilungen zur Verurteilung der Täter ermittelt. Die Motive spiegeln daher das wider, was der Täter nennt und / oder was vor Gericht festgestellt wird. Sie unterliegen außerdem einer gewissen Unschärfe, je nach Interpretation des Falles durch die jeweiligen Journalist*innen der ausgewerteten Medienberichte.
Femi(ni)zide: n=157, Intime Femi(ni)zide: n= 111. Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

4.8 Art des Femi(ni)zids, Tätergruppen und Motive

Mehr als die Hälfte der Femi(ni)zide sind Intime Femi(ni)zide. Etwa ein Sechstel aller Fälle sind Familiäre Femi(ni)zide oder Nicht-Intime Femi(ni)zide.

	Intime Femi(ni)zide	Familiäre Femi(ni)zide	Nicht-Intime Femi(ni)zide
Anteil an allen Femi(ni)ziden			
Definition[1]	Opfer und Täter hatten eine intime Beziehung bis zur Tat oder davor.	Opfer und Täter waren verwandt, jedoch keine Partner und das Opfer war kein Kind unter 14 Jahren.	Opfer und Täter kannten sich/nicht. Es gab ein sexuelles Motiv und/ oder andere Muster von Macht, Kontrolle und Gewalt.
Täter[2]			
Motive	Motiv bekannt: 62% der Fälle 	Motiv bekannt: 79% der Fälle 	Motiv bekannt: 60% der Fälle 

1) Angelehnt an Definition von Feminicidio.net

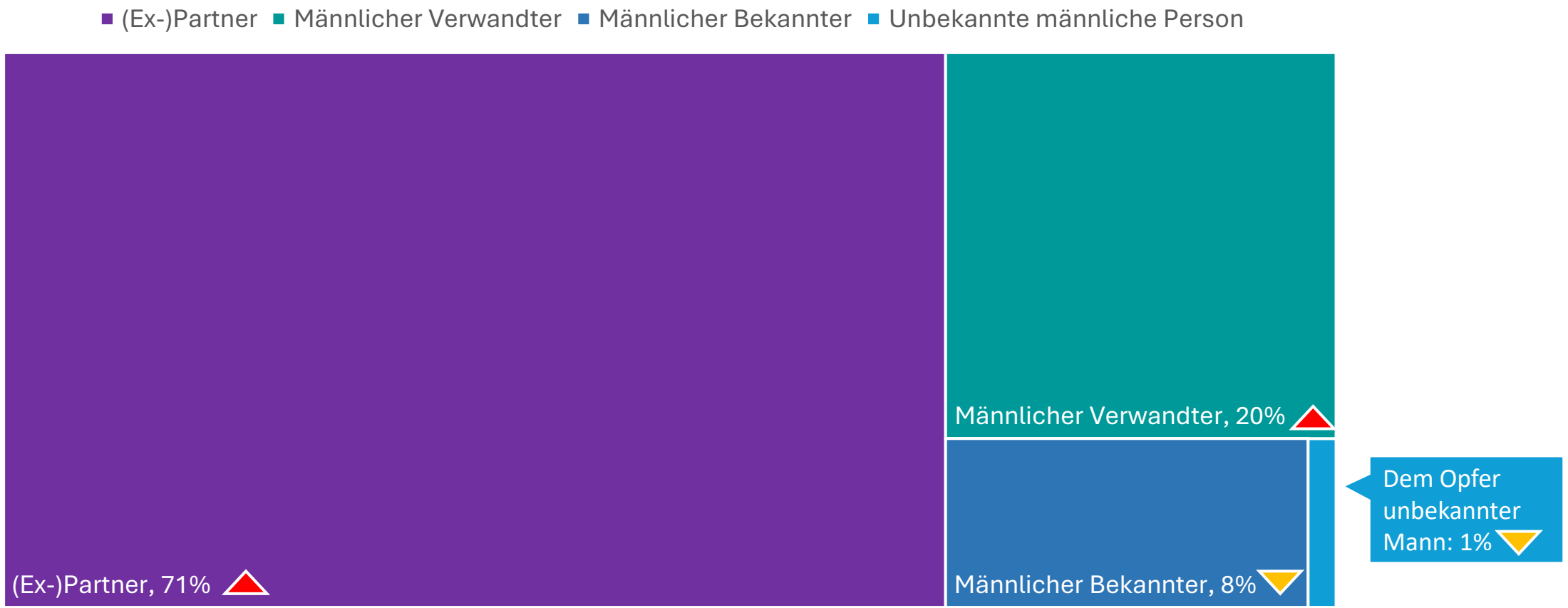
2) Täter oder Verdächtiger in den hier genannten Fällen. Die Anteile der Täter in den genannten Femi(ni)zid-Kategorien ist konstant gegenüber dem Vorjahr (vgl. Feminizidmap-Report 2023).

Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

5. Detailanalyse der Täter

5.1 Tätergruppen

In 99% der Fälle kannten sich Opfer und Täter vor der Tat. Sieben von zehn Tätern sind aktuelle oder ehemalige (Ehe-)Partner der Opfer. Jeder fünfte Täter ist ein anderer männlicher Verwandter. Der Anteil beider Tätergruppen ist gegenüber 2023 angestiegen.

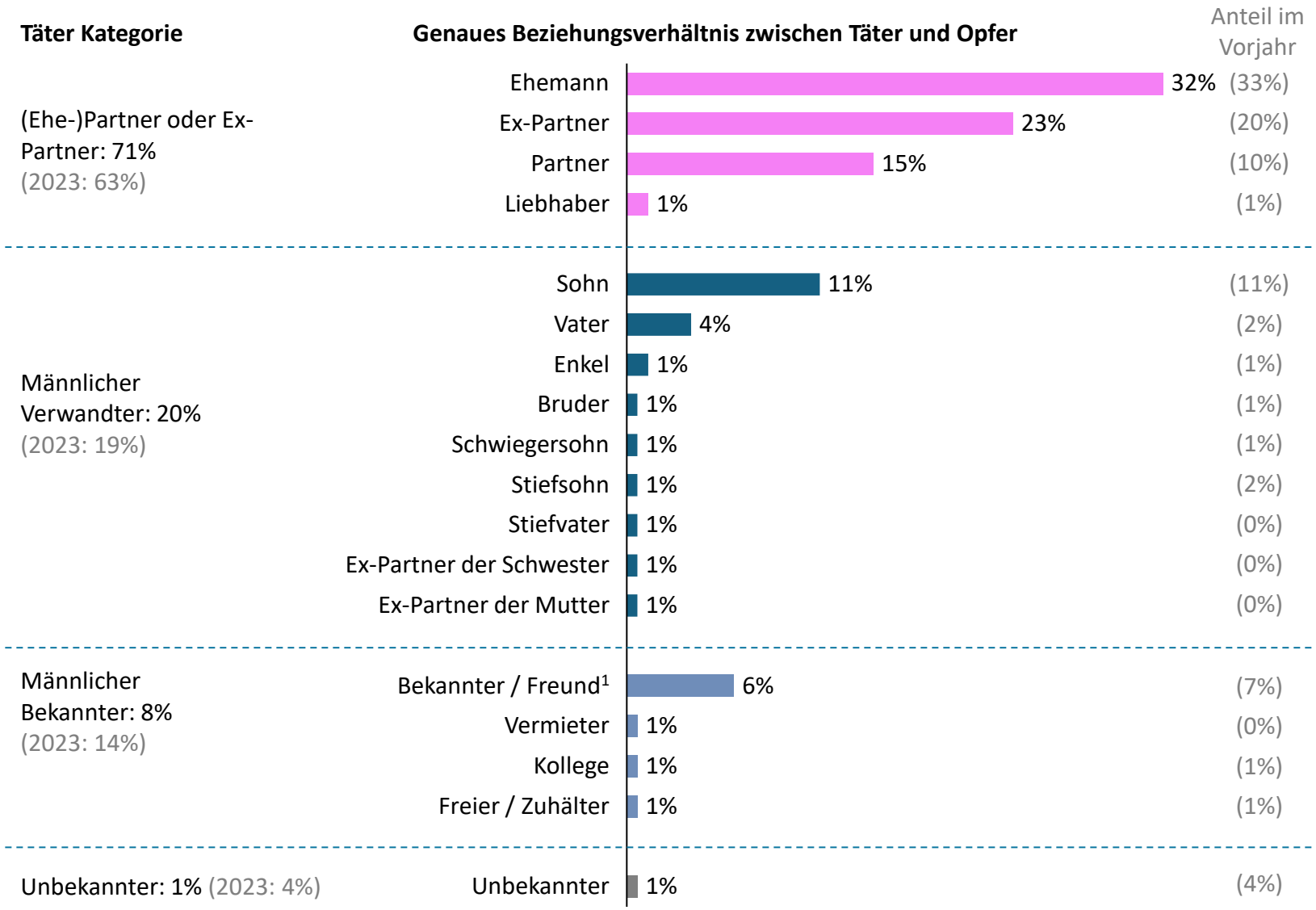


Entwicklung der Anteile gegenüber Vorjahr: gestiegen / gesunken

Täter von Femi(ni)ziden, n=150. Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

5.2 Beziehung des Täters zum Opfer

Femi(ni)zide fanden 2024 noch stärker als im Vorjahr im sozialen Nahraum statt. Nach den (Ex-)Partnern und Ehemännern folgen als größte Tätergruppen Söhne, Bekannte und Väter. Zu den Tätern zählen auch weitere andere männliche Verwandte oder Bekannte.

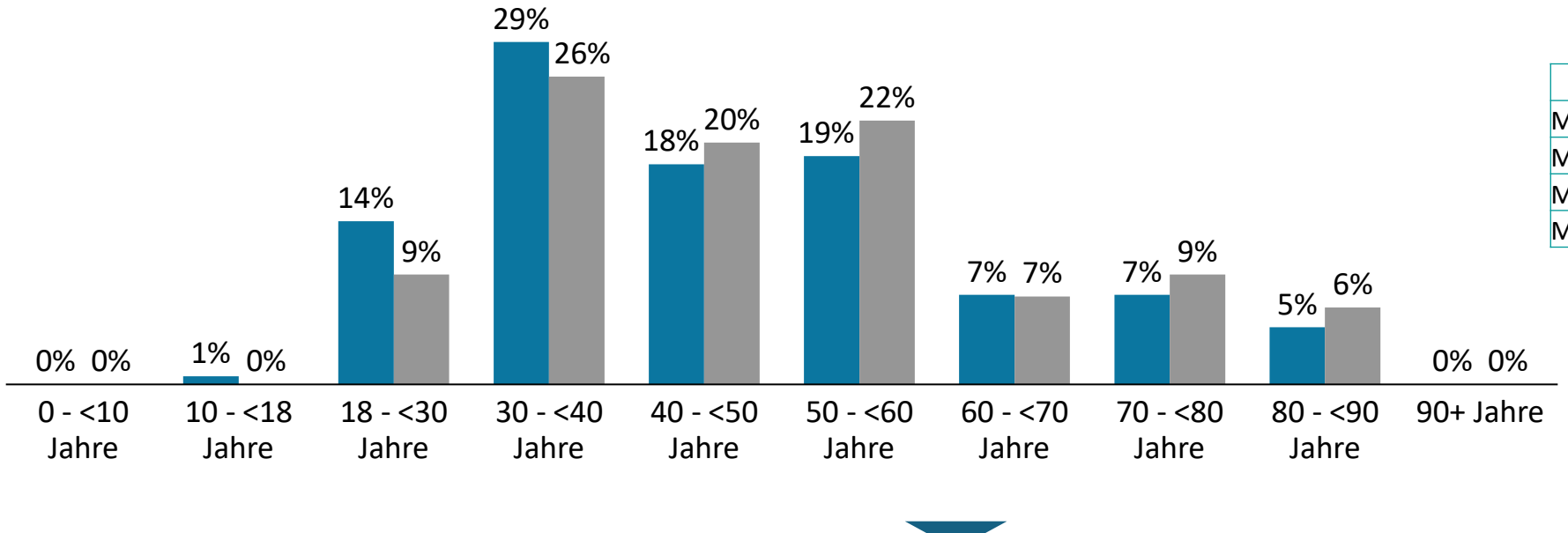


- Die Täter Intimer Femi(ni)zide teilen sich ähnlich wie im Vorjahr auf in Ehemänner, Ex-Partner, nicht verheiratete Partner und Liebhaber der Frau.
- Söhne stehen nach den aktuellen und ehemaligen (Ehe-)Partnern an zweiter Stelle der Täter. Mehr als jede 10. Frau wird von ihrem Sohn getötet: Der Anteil betrug sowohl 2024 als auch 2023 11%.
- Männliche Bekannte, zu denen auch Freunde gehören, stellen die nächstgrößere Gruppe an Tätern dar.
- Der Anteil der Väter als Täter lag bei 4% und damit höher als im Vorjahr.
- Nur 1% der Täter war dem Opfer vor der Tat nicht bekannt. 2023 waren es 4% gewesen.
- Femi(ni)zide fanden somit 2024 häufiger im sozialen Nahraum statt.

1) Bekannter oder Freund ohne intime Beziehung zum Opfer. Dazu gehören auch Verehrer aus dem Freundeskreis der Frau.
Täter von Femi(ni)ziden, n=150. Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

5.3 Alter der Täter

Zwei Drittel der Täter sind zwischen 30 und unter 60 Jahre alt. Jeder fünfte Täter ist 60 Jahre oder älter. Die Altersverteilungen im Berichtsjahr 2024 und im Vorjahr sind ähnlich; Täter im Jahr 2024 waren tendenziell etwas älter als im Jahr 2023.



Vergleich des Alters der Täter 2023 und 2024

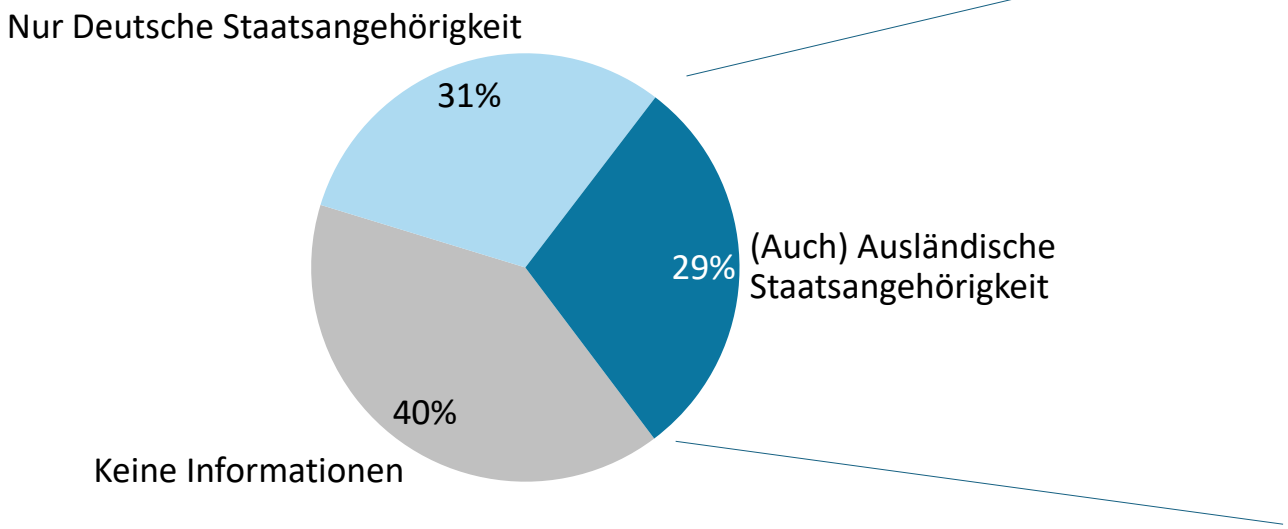
	2023	2024
Mittelwert	44,5	46,6
Median	43	45
Minimum	15	17
Maximum	89	88

- Der jüngste Täter im Jahr 2024 war nach der Feminizidmap-Datenbank 17 Jahre alt, der älteste Täter war 88 Jahre alt. Insgesamt waren die Täter der Taten im Jahr 2024 etwas älter als diejenigen der Taten im Jahr 2023.
- Sowohl insgesamt als auch bei der Unterkategorie der Intimen Femi(ni)zide liegt ein Schwerpunkt der Altersverteilung des Täters zwischen 30 und unter 60 Jahren. Zwei Drittel der Täter befanden sich zum Tatzeitpunkt in dieser Altersspanne.
- Bei der Gesamtmenge der Femi(ni)zide sind 20% der Täter 60 Jahre oder älter. Bei Intimen Femi(ni)ziden sind sogar knapp 23% der Täter in dieser Altersgruppe.

Täter von Femi(ni)ziden: Alle Femi(ni)zide n=150, Intime Femi(ni)zide: n=111. Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

5.4 Staatsangehörigkeit der Täter: Alle Femi(ni)zide

In 60% der Fälle liegen Informationen zur Staatsangehörigkeit des Täters vor. Neben der deutschen Staatsangehörigkeit werden 24 weitere Staatsangehörigkeiten genannt, manche auch in mehreren Fällen.



Genannte Länder nach Regionen[1]

Afghanistan **Irak** **Iran** **Libanon** **Syrien** **Türkei**	Bulgarien Montenegro **Nordmazedonien** **Polen** **Rumänien**	Griechenland **Italien**
		USA
Marokko Eritrea Ruanda Tunesien	Ukraine	China
	Moldawien **Russland** Tadschikistan	Malediven

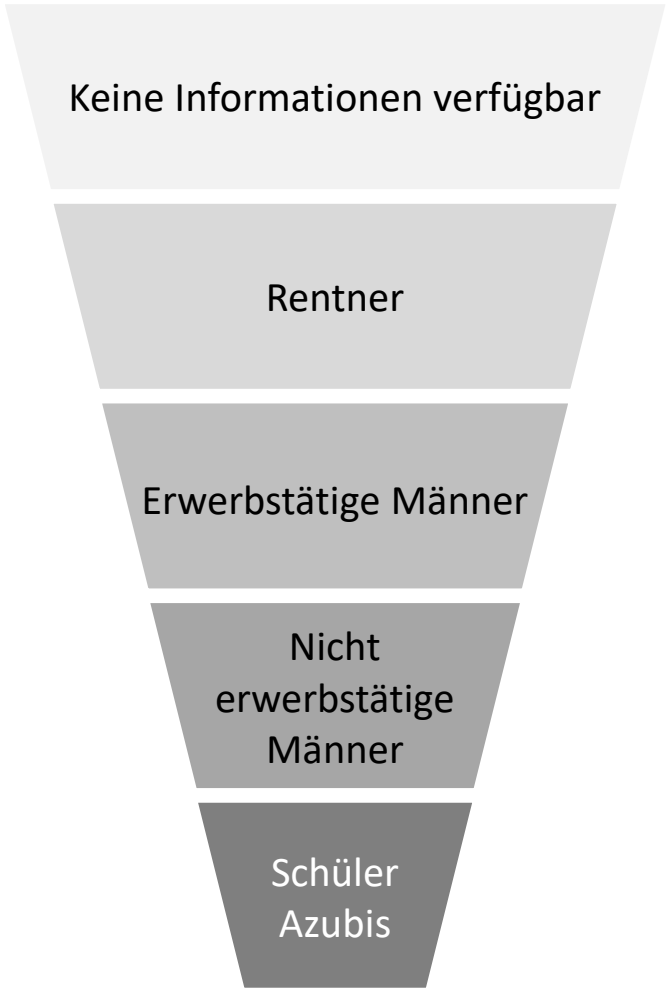
Unterstrichen: (auch) Intime Femi(ni)zide, **Fett: Mehrere Fälle**

- Die Datenlage zur Staatsangehörigkeit der Täter hat sich für 2024 gegenüber 2023 verbessert: Für 60% der Täter sind Informationen zur Staatsbürgerschaft bekannt. Da die Daten auf der Auswertung von Medienberichten basieren, besteht die Vermutung, dass es sich bei den fehlenden Werten größtenteils um Deutsche Täter handelt, bei denen die Staatsangehörigkeit gegebenenfalls als „nicht erwähnenswert“ betrachtet wurde. Diese Hypothese kann jedoch nicht verifiziert werden.[2]
- Insgesamt werden neben der deutschen Staatsangehörigkeit 24 weitere explizit genannt, das sind mehr als im Vorjahr. Ein Teil der Staatsangehörigkeiten werden bei mehreren (bzw. zwei bis vier) Fällen genannt.

1) Zum Teil Mehrfachvorkommen einzelner Länder. 2) Basierend auf Studien zur medialen Berichterstattung (z.B. Kakavand & Trilling (2022) vermuten wir, dass die Nationalität von Tätern gezielt hervorgehoben wird, um Femi(ni)zide als „fremdes Phänomen“ darzustellen.
Täter von Femi(ni)ziden, n=150. Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

5.5 Berufstätigkeit der Täter

Für 59% der Täter liegen keine Informationen zur Berufstätigkeit vor. 19% der Männer sind aufgrund ihres Alters als Rentner einzuordnen. 5% der Täter im erwerbsfähigen Alter sind erwerbslos. Erwerbstätige Täter übten unterschiedliche Berufe aus.



Für 59% der Fälle können weder aus den Quellen noch vom Alter des Täters Hinweise zum Erwerbsstatus und zum Beruf abgeleitet werden. Die Datenlage ist somit ähnlich wie im Jahr 2023.

Knapp ein Fünftel (19%) der Täter befindet sich im Rentenalter. Auch dieser Anteil ist ähnlich hoch wie im Vorjahr.

Bei über einem Sechstel der Männer liegen Informationen zur Berufstätigkeit vor. Die Berufe sind breit gefächert; sie unterscheiden sich zum Teil von denjenigen im Vorjahr.

Von etwa 5% der Täter im erwerbsfähigen Alter wissen wir, dass sie nicht erwerbstätig sind. Dazu gehören Arbeitslose und Frührentner. Der Anteil war 2024 genau so hoch wie 2023.

Im Gegensatz zum Jahr 2023 gab es im Jahr 2024 keine Informationen zu Schülern, Studenten oder Auszubildenen unter den Tätern.

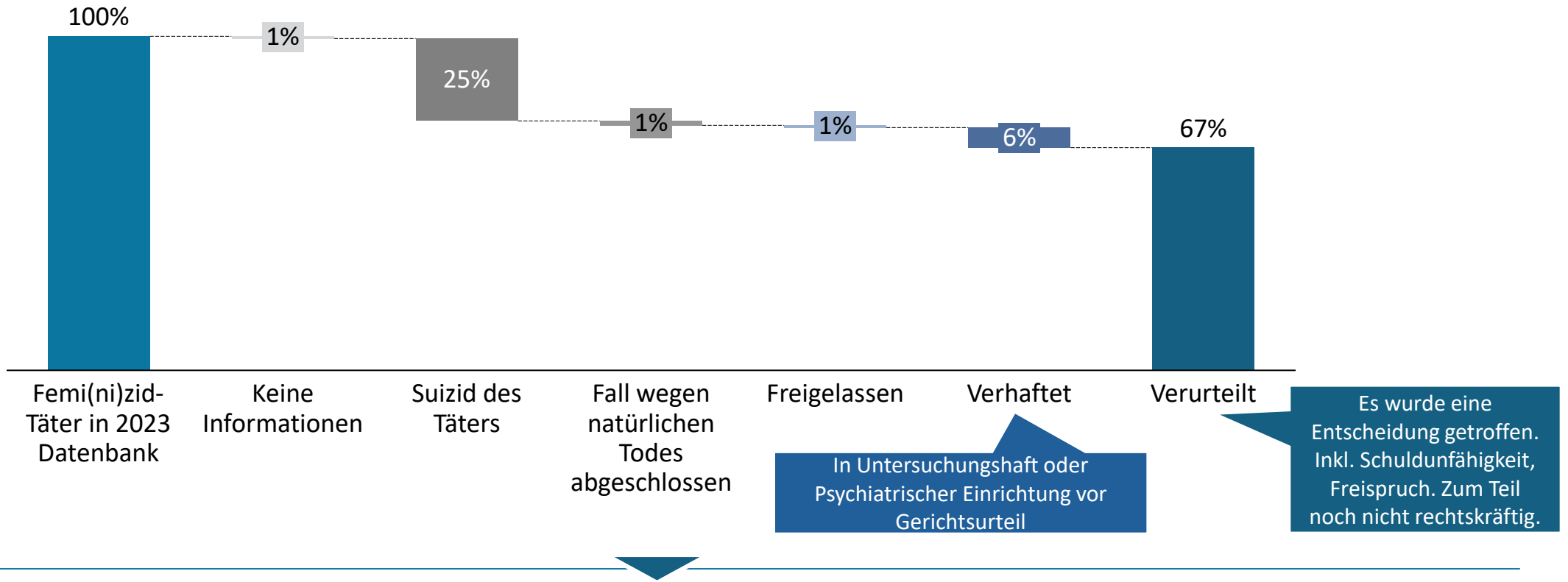
Beispiele genannter Tätigkeiten:[1]

Anlagenmechaniker
Arzt
Bahn-Manager
Bestatter
Bauarbeiter
Erzieher
Fahrlehrer
Fliesenleger
Finanzberater
Gastwirt
Gelegenheitsarbeiter
Geschäftsführer
Hilfsarbeiter
Informatiker
Koch
Landwirt
Lebensmittelhändler
Lehrer
Reinigungskraft
Unternehmer

1) Zum Teil Mehrfachnennungen, d.h. mehrere Männer mit gleicher Tätigkeit.
Täter von Femi(ni)ziden: n=150. Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

5.6 Aktueller Status der Täter: Alle Femi(ni)zide[1]

In zwei Dritteln der Fälle lag zum 31.08.2026, das heißt etwa 2 Jahre nach der Tat, ein Urteil vor bzw. konnte den Medieninformationen entnommen werden. In 25% der Fälle hatte der Täter nach der Tat Suizid begangen.



- Von den Tätern der Femi(ni)zide 2024 in unserer Datenbank haben 25% Suizid begangen, das sind 5%p. mehr als im Vorjahr.
- Ein sehr geringer Anteil der Tatverdächtigen ist vor dem Urteil eines natürlichen Todes gestorben oder freigelassen worden.
- 6% der Männer befanden sich zum Erhebungszeitpunkt in Untersuchungshaft oder einer Psychiatrischen Einrichtung vor dem Gerichtsurteil.
- Bei 67% wurde ein Urteil gefällt. Das schließt Schuldunfähigkeit und Freispruch mit ein. Die genaue Aufteilung befindet sich in der Detailansicht (hier).

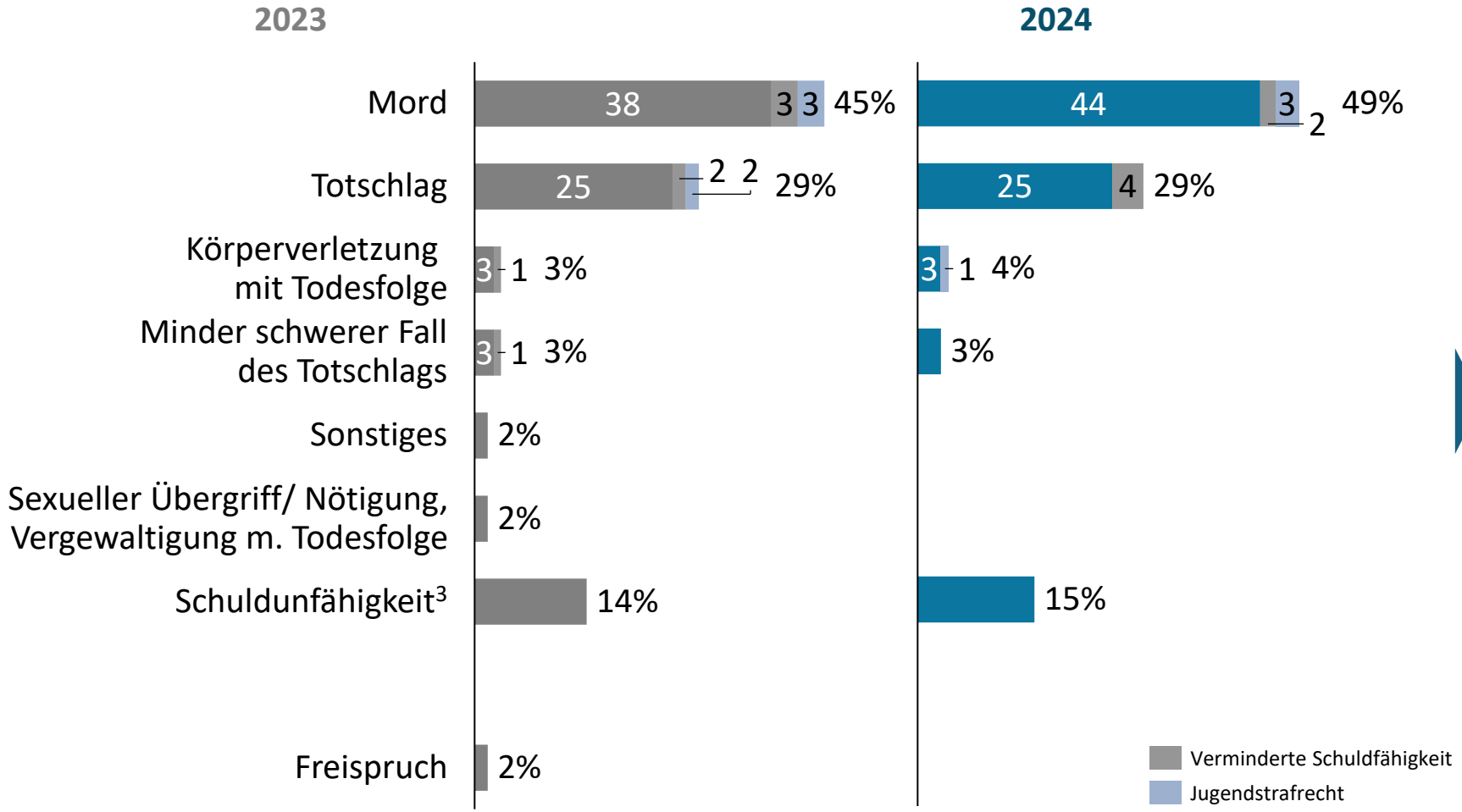
1) Stand der Daten: August 2026.

Alle Femi(ni)zide, Täter: n=150. Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

5.7 Urteil über die Täter: Alle Femi(ni)zide[1]

Nach wie vor werden weniger als die Hälfte der Täter (49%) wegen Mordes verurteilt. Das zweithäufigste Urteil ist Totschlag, welches mit 29% konstant im Vergleich zum Vorjahr geblieben ist, ebenso wie Schuldunfähigkeit mit ~15% der Urteile.

Prozentuale Verteilung der Art des Urteils bei verurteilten Tätern aller Femi(ni)zide



- Das häufigste Urteil lautete sowohl im Jahr 2023 als auch im Jahr 2024 Mord, wobei der Anteil mit 49% im aktuellen Jahr geringfügig höher war als im Vorjahr. Nach wie vor zeigt sich: Weniger als die Hälfte der Täter erhielt dieses Urteil, zum Teil mit Verminderter Schuldfähigkeit[2] oder nach Jugendstrafrecht.
- 29% der Täter wurde wegen Totschlags verurteilt, ein geringer Anteil davon mit Verminderter Schuldfähigkeit[2] oder unter Anwendung des Jugendstrafrechts.
- 15% der verurteilten Täter und damit fast jeder sechste gilt als Schuldunfähig.[3] Das hat in der Regel die Unterbringung in einer forensischen Psychiatrie zur Folge.
- In wenigen Fällen lautete das Urteil Körperverletzung mit Todesfolge oder Minder schwerer Fall des Totschlags.
- Freispruch oder Sonstige andere Urteile sind für 2024 nicht bekannt.

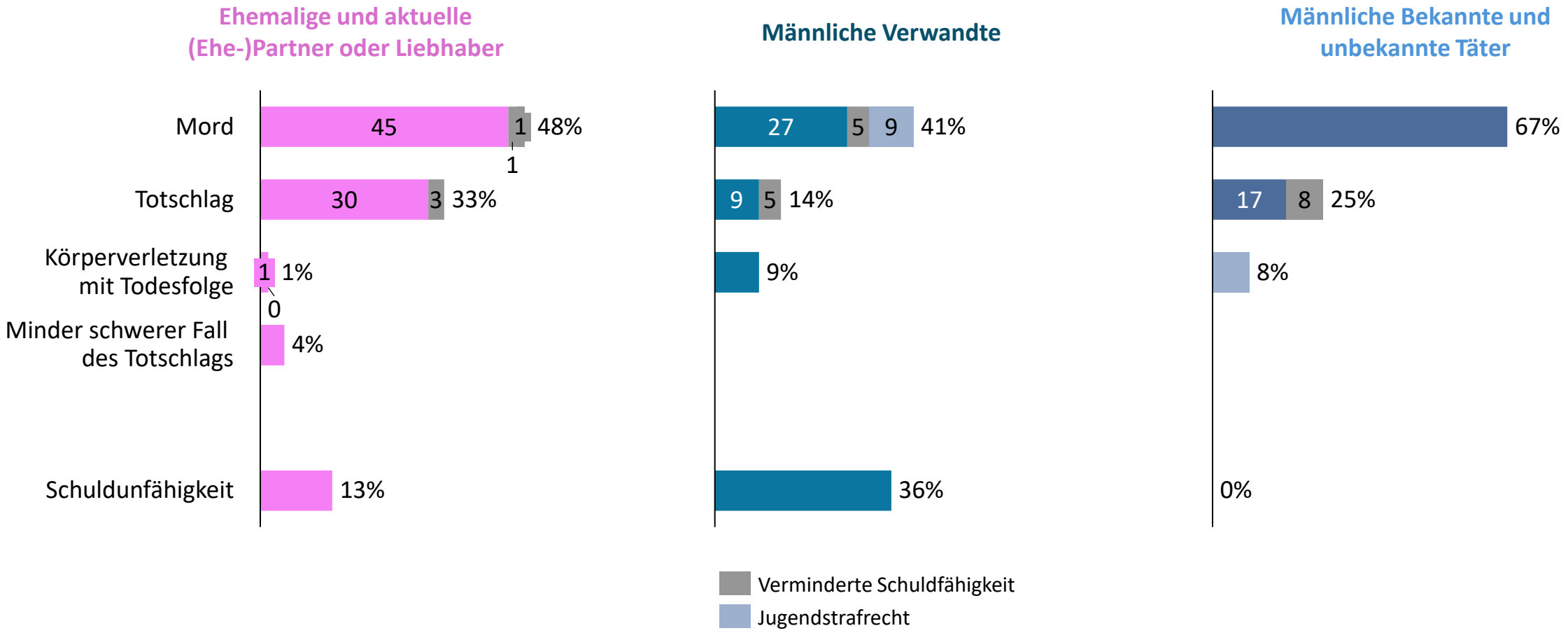
Alle Femi(ni)zide, Urteile 2023: n=116, Urteile 2024: n=100. Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

1) Stand der Daten: August 2026. 2) Verminderte Schuldfähigkeit (§ 21 StGB) liegt vor, wenn die Fähigkeit einer Person, das Unrecht einer Tat einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln, zum Zeitpunkt der Tat, aufgrund der in §20 StGB genannten Störungen, erheblich vermindert war. Die Strafe kann dadurch gemildert werden. Es kann auch eine Kombination mit einer Unterbringung in einer forensischen Psychiatrie (§ 63 StBG) angeordnet werden. 3) Schuldunfähigkeit: Schuldunfähigkeit liegt vor, wenn eine Person zum Zeitpunkt der Tat, aufgrund einer psychischen Störung, einer tiefgreifenden Bewusstseinsstörung Intelligenzminderung oder jugendlichen Alters das Unrecht seiner Tat nicht erkennen oder nicht nach dieser Ansicht handeln konnte (§20 StGB). Dann entfällt die Strafbarkeit. Bei Mord oder Totschlag ist die Unterbringung in einer forensischen Psychiatrie der Regelfall (§63 StGB)

5.8 Urteil über die Täter: Alle Femi(ni)zide – Tätergruppen[1]

Bei allen Tätergruppen lautet das am häufigsten gefällte Urteil Mord, jedoch mit unterschiedlich hohen Anteilen. In der Gruppe der männlichen Verwandten werden mehr als ein Drittel der Täter als Schuldunfähig eingestuft.

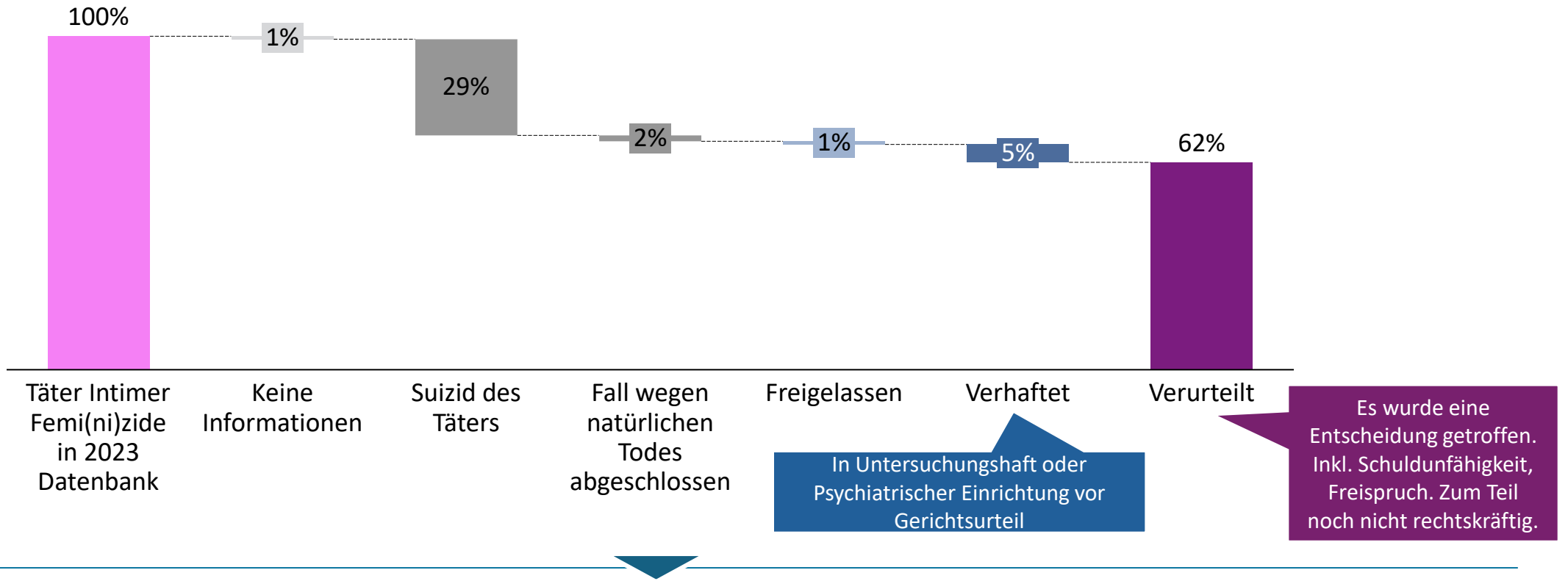
Prozentuale Verteilung der Art des Urteils bei verurteilten Tätern nach Tätergruppen



1) Stand der Daten: August 2026.
Alle Femi(ni)zide, Urteile: n=100. Ehemalige und aktuelle (Ehe-)Partner oder Liebhaber: n=69, Männliche Bekannte: n=19, Männliche Bekannte oder unbekannte Täter: n=10. Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

5.9 Aktueller Status der Täters: Intime Femi(ni)zide[1]

Bei 62% der Intimen Femi(ni)zide lag zum 31.08.2026, das heißt etwa 2 Jahre nach der Tat, ein Urteil vor bzw. konnte den Medieninformationen entnommen werden. In fast 30% der Fälle hatte der Täter nach der Tat Suizid begangen.



- Von den Tätern der Femi(ni)zide 2024 in unserer Datenbank haben 29% Suizid begangen, der Anteil lag somit um 3%p. höher als im Vorjahr.
- Ein sehr geringer Anteil der Tatverdächtigen ist vor dem Urteil eines natürlichen Todes gestorben oder freigelassen worden.
- 5% der Männer befanden sich zum Erhebungszeitpunkt in Untersuchungshaft oder einer Psychiatrischen Einrichtung vor dem Gerichtsurteil.
- Bei 62% wurde ein Urteil gefällt. Das schließt Schuldunfähigkeit und Freispruch mit ein. Die genaue Aufteilung befindet sich in der Detailansicht (hier).

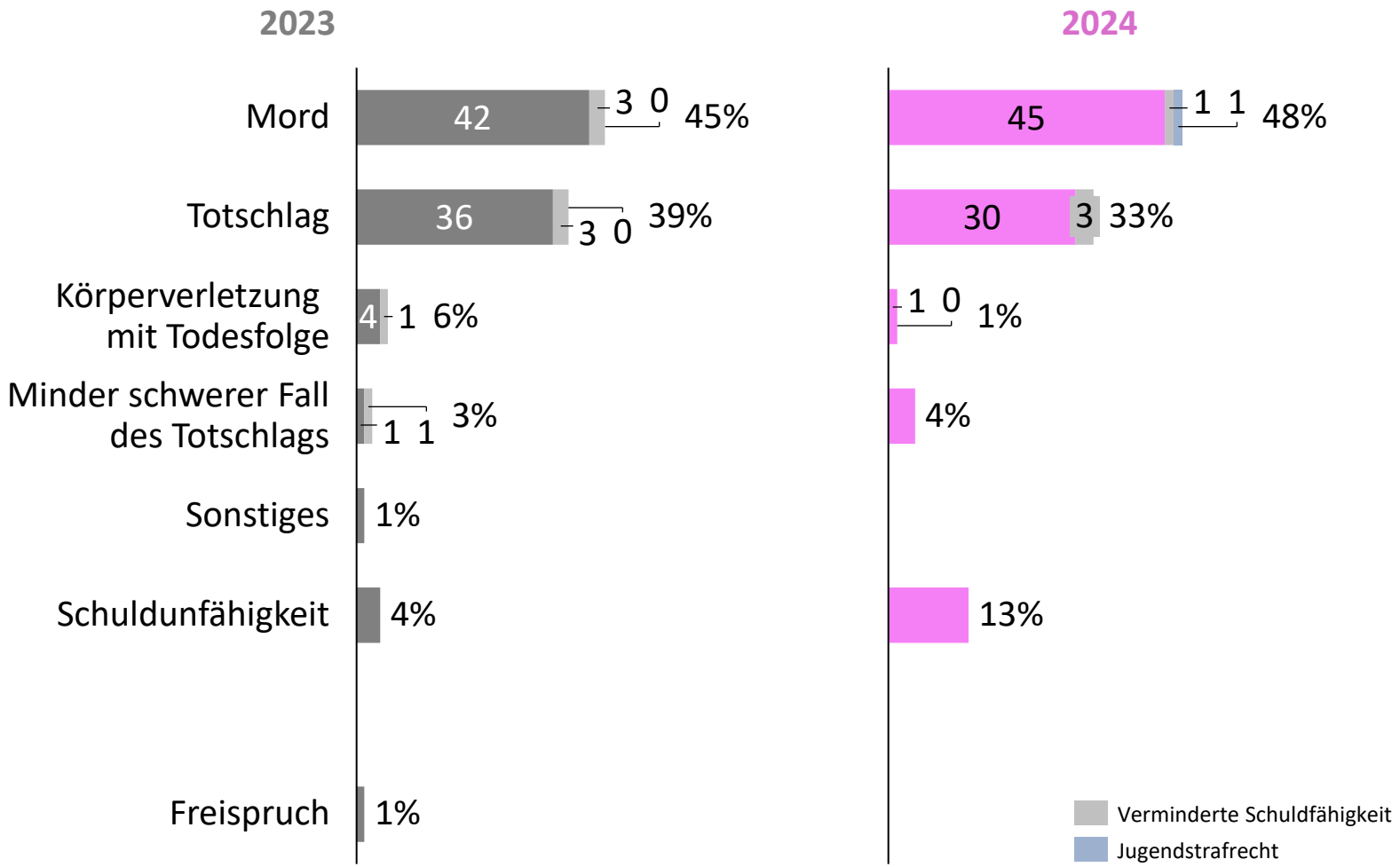
1) Stand der Daten: August 2026.

Intime Femi(ni)zide, Täter: n=111. Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

5.10 Urteil über die Täter: Intime Femi(ni)zide[1]

Bei den Fällen mit einem Urteil wurde der Täter in 48% der Fälle wegen Mordes verurteilt und in 33% wegen Totschlags. Der Anteil der Täter, die als Schuldunfähig eingestuft wurden, ist im Jahr 2024 deutlich höher als im Vorjahr.

Prozentuale Verteilung der Art des Urteils bei verurteilten Tätern Intimer Femi(ni)zide



- Das häufigste Urteil bei Intimen Femi(ni)ziden lautete sowohl 2023 als auch 2024 Mord. 48% der verurteilten Täter – und damit weniger als die Hälfte – erhielten dieses Urteil im Jahr 2024, zum Teil mit Verminderter Schuldfähigkeit oder nach Jugendstrafrecht.
- Das zweit häufigste Urteil lautete in beiden Jahren Totschlag, wobei der Anteil von 39% im Vorjahr auf 33% im Jahr 2024 gesunken ist.
- Im Berichtsjahr 2024 wurde ein deutlich höherer Anteil an Tätern als Schuldunfähig erklärt, nämlich 13% vs. 4% im Vorjahr. Schuldunfähigkeit hat in der Regel die Unterbringung in einer forensischen Psychiatrie zur Folge.
- In wenigen Fällen lautete das Urteil in beiden Jahren Körperverletzung mit Todesfolge oder Minder schwerer Fall des Totschlags.
- Freispruch oder Sonstige andere Urteile sind für 2024 nicht bekannt.

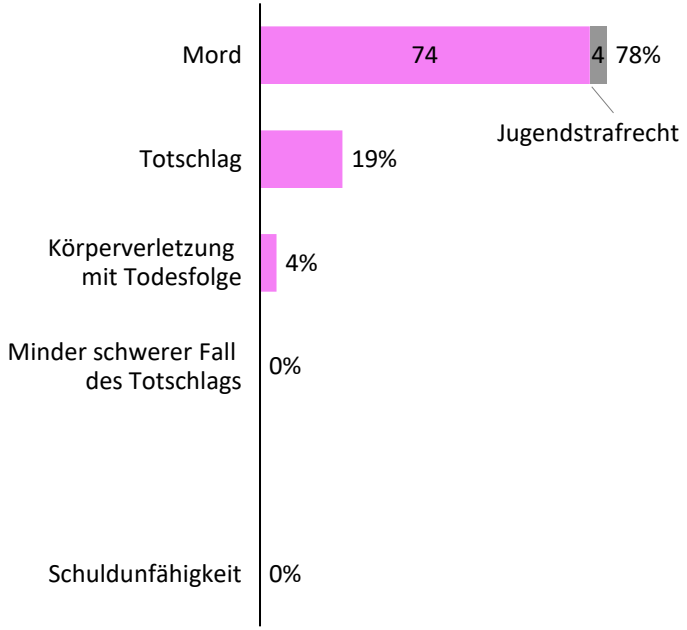
1) Stand der Daten: August 2026.
Intime Femi(ni)zide, Urteile: n=69. Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

5.11 Urteil über die Täter: Intime Femi(ni)zide – Verschiedene Blickwinkel[1]

Täter mit Tatmotiv Trennung werden überwiegend wegen Mordes verurteilt. Ältere Täter werden seltener wegen Mord und Totschlag verurteilt, jedoch häufiger als schuldunfähig eingestuft. Die Verurteilungsmuster nach Staatsangehörigkeit sind ähnlich.

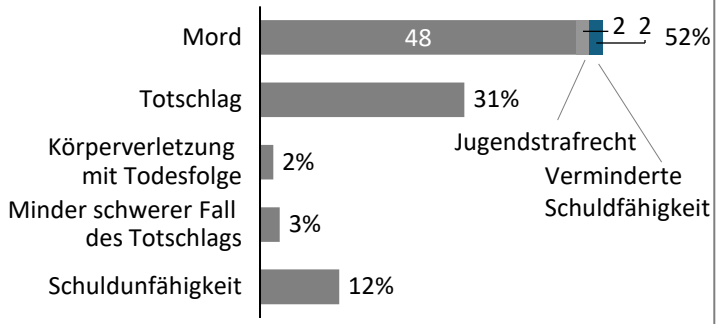
Prozentuale Verteilung der Art des Urteils bei Tätern …

… mit Tatmotiv Trennung / Trennungswunsch

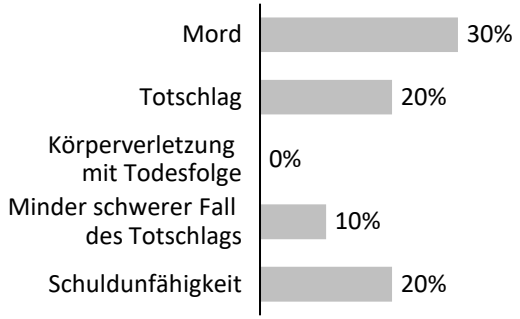


… nach Alter des Täters

Unter 60 Jahre alt

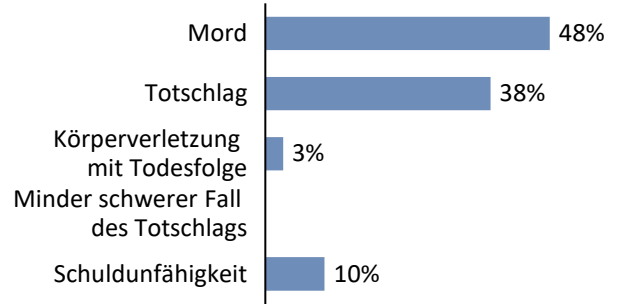


Ab 60 Jahre alt

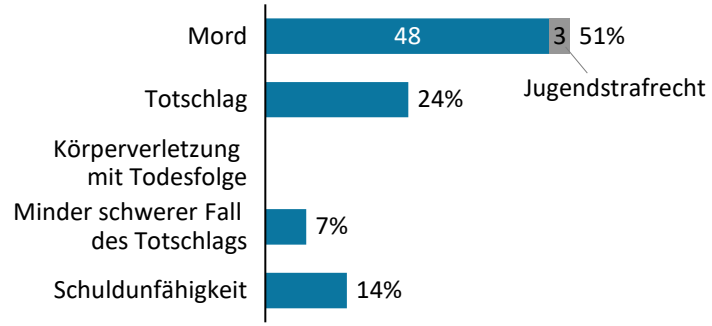


… nach **Staatsangehörigkeit** (bei unter 60-jährigen Tätern)

Ausländische oder Doppelte Staatsangehörigkeit



Deutsche oder unbekannte Staatsangehörigkeit



1) Stand der Daten: August 2026.
Intime Femi(ni)zide, Urteile: n=69, Urteile mit Tatmotiv Trennung / Trennungswunsch: n= 27, unter 60 Jahre: n= 58, ab 60 Jahre: n=10, ausländische oder doppelte Staatsbürgerschaft: n=29, deutsche oder unbekannte Staatsbürgerschaft: n=29.
Quelle: Eigene Analyse auf Basis der Feminizidmap-Datenbank.

6.
Fazit: Politische Forderungen

6.1 Fazit: Politische Forderungen (1/2)

Aus den Ergebnissen dieser Studie schlussfolgern wir die Forderung nach einer Anerkennung von Femi(ni)ziden als eigenständige Kategorie tödlicher Gewalt und daher eine Verbesserung der Datenerhebung, Prävention und juristischen Einordnung.

Basierend auf den Ergebnissen des vorliegenden Reports und der detaillierten Analyse der zu Grunde liegenden Fälle fordern wir **die Anerkennung von Femi(ni)ziden als eigenständige und strukturelle Kategorie tödlicher Gewalt und die konsequente Anwendung in den folgenden Bereichen:**

1. **Eine verbesserte nationale Datenerhebung zu Femi(ni)ziden**
    1. Die Konstanz der Ergebnisse der Feminizidmap-Reports für die Jahre 2023 und 2024 unterstreichen den Wert einer systematischen Datenerhebung und -analyse. Die Einführung offizieller, bundesweit einheitlicher Statistiken zu Femi(ni)ziden würde eine kontinuierliche empirische Grundlage schaffen, auf deren Basis Präventionsstrategien zielgerichtet entwickelt, bestehende Maßnahmen überprüft und gesetzgeberische Handlungsbedarfe identifiziert werden könnten.
    2. Für die Festlegung einer offiziellen Definition von Femi(ni)ziden fordern wir die Einbindung wissenschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Akteur*innen, die sich intensiv mit diesen Fällen und den darunter liegenden strukturellen Merkmalen befasst haben, um eine intersektionale Perspektive zu gewährleisten.
    3. Neben offiziellen Datenerhebungen fordern wir zivilgesellschaftlichen Zugang zu anonymisierten polizeilichen und juristischen Akten, um unabhängige Analysen und Monitoring zu ermöglichen.

2. **Eine verbesserte Prävention von Femi(ni)ziden**
    1. Wir fordern einen flächendeckenden Einsatz von systematischen, interdisziplinären Instrumenten zur Risikobewertung in Fällen von Gewalt in Paarbeziehungen und Familien. Trennungs- und Emanzipationsabsichten von Frauen* und Mädchen* müssen, wo noch nicht geschehen, als besondere Hochrisikophase in gewalttätigen Beziehungen behandelt werden.
    2. Aufgrund des relevanten Anteils an Fem(ni)zidopfern über 60 Jahre fordern wir konkrete Präventionsstrategien gegen Femi(ni)zide an älteren Frauen. Die Präventionsarbeit braucht einen Blick auf sich verschiebende Machtpositionen bei Paaren durch den Renteneintritt, auf Pflegebedürftigkeit und Überforderung mit dieser sowie auf das Gewaltpotenzial erwachsener Söhne im Elternhaus.
    3. Neben körperlicher Gewalt muss nicht-körperliche Gewalt wie kontrollierendes Verhalten, digitale Überwachung, soziale Isolation, Drohungen, Stalking und Besitzansprüche institutionell als Risikomerkmal erfasst werden.

6.1 Fazit: Politische Forderungen (2/2)

3. Die Berücksichtigung von geschlechtsspezifischer Gewalt und das Erkennen ihrer strukturellen Merkmale in der Justiz

1. Die vorliegenden Ergebnisse zeigen ein breites Spektrum unterschiedlicher Urteile. Wir befürworten eine Reform des § 211 StGB, durch den geschlechtsspezifische Motive wie Trennung / Trennungswunsch, Besitzansprüche und sonstige patriarchale Motivlagen als Mordmerkmale bewertet werden.
2. Auch nach einem Kontaktverbot und der Unterbringung an einem vermeintlich sicheren Ort wurden Frauen im Jahr 2024 Opfer von Femi(ni)ziden. Wir fordern ein ganzheitliches, kontinuierliches Monitoring der Schutzmaßnahmen auch nach einer Anzeige oder einem Kontaktverbot, bei der auch eine elektronische Aufenthaltsüberwachung ein Baustein sein kann, das jedoch vor allem geschultes und verfügbares Personal erfordert sowie schnelle institutionelle und juristische Handlungsmöglichkeiten.
3. Aufgrund des hohen Anteils an Femi(ni)ziden an allen Tötungen mit weiblichen Opfern sprechen wir uns für obligatorische Schulungen für Strafverfolgungsbehörden und Justiz zu geschlechtsspezifischer Gewalt inklusive Intersektionaler Perspektiven darauf aus.

4. Einen koordinierten institutionellen Schutzrahmen für von Femi(ni)ziden betroffene hinterbliebene Kinder

1. Jedes Jahr sind minderjährige Kinder von Femi(ni)ziden an ihren Müttern betroffen. Zum Teil wurden sie Zeugen der Tötung und / oder wurden selbst verletzt. Wir sprechen uns daher für eine gesetzliche Verankerung von Kinderrechten in diesen Fällen aus, so dass Kinder in Fällen von Femi(ni)ziden automatisch als Mitbetroffene gelten, mit Anspruch auf Schutz, Unterstützung und Entschädigung.
2. Wir fordern des Weiteren, Kinder konsequent als Mitbetroffene von Gewalt in Paarbeziehungen anzuerkennen und dementsprechend Einschränkungen des Umgangsrechts des Täters (typischerweise des Vaters) im Sinne des Kinderschutzes umzusetzen.
3. Bei von Femi(ni)ziden mitbetroffenen Kindern mit ausländischem Pass setzen wir uns für einen sicheren Aufenthaltsstatus und ein langfristiges Aufenthaltsrecht ein. Grundsätzlich sind Abschiebungen von Frauen und Kindern in hoch vulnerablen Situationen (z.B. im Frauenhaus) auszusetzen.

VII.
Quellenverzeichnis, Literaturverzeichnis, Impressum

Quellenverzeichnis (1/2)

Quellenverzeichnis der Femi(ni)zid-Fälle[1]

- 07.06.2024, Niebüll: https://www.tagesschau.de/inland/regional/schleswigholstein/ndr-frauenleiche-in-wald-in-niebuell-entdeckt-100.html; https://www.rtl.de/cms/grusel-fund-bei-niebuell-joggerin-martje-b-21-ermordet-raetsel-ueber-todesursache-5089740.html; https://www.stern.de/panorama/verbrechen/niebuell--frauenleiche-in-wald-entdeckt---toetungsdelikt-wohl-moeglich-34782986.html; https://www.bild.de/regional/schleswig-holstein/joggerin-21-in-niebuell-vergewaltigt-und-getoetet-das-ist-martjes-moerder-666c3b7a3749934428aabc2f; https://www.sat1regional.de/joggerin-in-niebull-vergewaltigt-und-getotet-36-jahriger-dauerhaft-in-psychiatrie-eingewiesen/
- 15.06.2024, Pirmasens: https://www.bild.de/news/inland/vater-sagt-aus-roqia-getoetet-weil-sie-frei-leben-wollte-6673c446d7c4c476fcf8cfd3; https://www.bild.de/regional/rheinland-pfalz/obduktionsergebnis-vom-toten-maedchen-aus-dem-rhein-roqia-15-erlitt-vor-ihrem-tod-massive-gewalt-667c4703d8dd9d39be81f76a?t_ref=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F; https://www.ludwigshafen24.de/region/fund-leiche-jugendliche-tot-rheinufer-worms-ehrenmord-vater-eltern-polizei-todesursache-93135920.html; https://www.swr.de/swraktuell/rheinland-pfalz/mainz/eltern-wegen-mordes-an-15-jaehriger-tochter-zu-lebenslanger-haft-verurteilt-100.html
- 01.07.2024, Wiesbaden: https://www.wiesbadener-kurier.de/lokales/wiesbaden/stadt-wiesbaden/vater-und-schwester-getoetet-verdaechtiger-in-haft-3754520; https://www.swr.de/swraktuell/rheinland-pfalz/mainz/prozess-wiesbaden-landgericht-mann-schwester-vater-getoetet-mord-totschlag-100.html
- 12.07.2024, Gelsenkirchen: https://www.ruhrnachrichten.de/regionales/mann-toetet-ehefrau-in-gelsenkirchen-polizeieinsatz-schalke-messerstiche-notarzt-kinder-w908726-2001286464/
- 17.08.2024, Hamburg: https://www.mopo.de/hamburg/gericht/dieser-mann-soll-seine-ex-freundin-in-den-tod-getrieben-haben-prozess-in-hamburg/234562#google_vignette; https://www.bild.de/regional/hamburg/aus-angst-toedlicher-balkonsturz-in-hamburg-sieben-jahre-haft-fuer-ex-freund-33-68788e826ea2c1003f0076d2
- 28.08.2024, Berlin: https://www.bundesgerichtshof.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2025/2025165.html; https://www.bild.de/regional/berlin/urteil-im-femizid-prozess-lebenslange-haftstrafe-fuer-frauen-moerder-67bf01c7db8ffd752029fbba
- 06.09.2026, Mühlheim: https://www.hessenschau.de/panorama/wegen-uebertoetung-von-ehefrau-zehn-jahre-haft-fuer-mann-aus-muehlheim-v1,totschlag-urteil-100.html; https://www.hessenschau.de/panorama/72-jaehriger-aus-muehlheim-gesteht-seine-ehefrau-getoetet-zu-haben-v8,prozess-toetungsdelikt-muehlheim-100.html; https://www.bild.de/regional/hessen/ehefrau-69-getoetet-er-schickte-ein-herz-dann-stach-er-58-mal-zu-67bf45c7651ced275f673c05
- 26.09.2024, Frankfurt Oder: https://www.tagesschau.de/inland/regional/brandenburg/rbb-frankfurt-oder-tod-von-seniorin-48-jaehriger-in-geschlossener-psychiatrie-untergebracht-100.html; https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2024/09/frankfurt-oder-frau-tot-hausflur-sohn-tatverdaechtig.html
- 05.10.2024, Dörpen: https://landgericht-osnabrueck.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/presseinformationen/urteil-im-prozess-wegen-der-totung-einer-58-jahre-alten-frau-in-dorpen-242699.html; https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/osnabrueck_emsland/Mord-an-Freundin-57-Jaehriger-in-Osnabrueck-vor-Gericht,aktuellosnabrueck13132.html

1) Die genannten Medienartikel entsprechen einer Auswahl aller Quellen, die Feminizidmap vorliegen.

Quellenverzeichnis (2/2)

Quellenverzeichnis der Femi(ni)zid-Fälle[1]

- 06.12.2024, Coburg: https://www.tvo.de/update-brutaler-mord-an-coburger-thw-mitarbeiterin-bundesgerichtshof-lehnt-revision-ab-807810/; https://www.tvo.de/eilmeldung-anklage-wegen-mord-an-thw-mitarbeiterin-in-coburg-tatverdaechtiger-soll-sich-an-leiche-sexuell-vergangen-haben-764949/; https://www.tvo.de/coburg-vermisste-40-jaehrige-tot-aufgefunden-tatverdaechtiger-in-haft-731488/; https://www.justiz.bayern.de/gerichte-und-behoerden/staatsanwaltschaft/coburg/presse/2025/15.php; https://www.n-tv.de/regionales/bayern/Prozessbeginn-nach-Mord-an-THW-Mitarbeiterin-in-Coburg-article26005753.html
- 10.12.206, Gersheim: https://www.bild.de/regional/saarland/grausame-tat-in-gersheim-sohn-ersticht-pflegebeduerftige-mutter-675990363760291022 53dae9; https://www.sr.de/sr/home/nachrichten/panorama/urteil_prozess_mutter_von_sohn_getoetet_gersheim_100.html
- 27.12.2024, Mindelheim: https://rt1.imsueden.de/totschlag-in-mindelheim-sieben-jahre-und-neun-monate-gefaengnis-752020/; https://www.sueddeutsche.de/bayern/mindelheim-sohn-mutter-tod-allgaeu-polizei-lux.GJwQ3os7S44mXM1JFYq8Ho

1) Die genannten Medienartikel entsprechen einer Auswahl aller Quellen, die Feminizidmap vorliegen.

Literaturverzeichnis (1/2)

- Bleck, Elena (2023): Femizidaler Suizid und dessen strafrechtliche Verortung im chilenischen Gesetz ‚Ley Antonia' (https://feminizidmap.org/articles/femizidaler-suizid-2023-bleck,elena.pdf)
- Bundeskriminalamt (BKA) (2025): Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS): Opfer nach Alter und Geschlecht (Tab91), sowie Opfer nach Bundesländern. Download unter: BKA - PKS Tabellen und Interpretationshilfen - PKS 2024 Bund - Opfertabellen
- Bundeskriminalamt (BKA) (2025): Bundeslagebild häusliche Gewalt 2024. https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/JahresberichteUndLagebilder/HaeuslicheGewalt/HaeuslicheGewalt2024.pdf?__blob=publicationFile&v=12.
- Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women (CEDAW) (Hg.) (1992): CEDAW General Recommendation No. 19: Violence against women. https://www.refworld.org/docid/52d920c54.html
- Council of Europe (2026): Action against violence against women and domestic violence – Istanbul Convention. https://www.coe.int/en/web/istanbul-convention/the-convention-in-brief#{%2211642062%22:[3]}
- Dawson, Myrna; Mobayed Vega, Saide (2023): The International Handbook on Femicide and Feminicide. Routledge.
- Dyroff, M.; Maier, S.; Pardeller, M. & Wischnewski, A. (Hg.) (2023): Feminizide: Grundlagentexte und Analysen aus Lateinamerika. 1st ed. Verlag Barbara Budrich. https://doi.org/10.2307/jj.4163722.
- Feminicidio.net (2012): Types of feminicide or variants of extreme patriarcal violence. https://feminicidio.net.
- Greuel, Luise (2009): Forschungsprojekt „Gewalteskalation in Paarbeziehungen". Abschlussbericht. Institut für Polizei und Sicherheitsforschung.
- GREVIO (2022): Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Erster Bericht des Expertenausschusses (GREVIO) zur Umsetzung des Übereinkommens des Europarats vom 11. Mai 2011 (Istanbul-Konvention) in Deutschland. Hrsg. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- Hagemann-White, C. (2018). Opfer – Täter: zur Entwicklung der feministischen Gewaltdiskussion. In: Kortendiek, B., Riegraf, B., Sabisch, K. (eds) Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung. Geschlecht und Gesellschaft, vol 65. Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-12500-4_9-2
- Kakavand, A. E.; Trilling, D. (2022): The criminal is always the foreigner?! A case study of minority signification in German crime reporting. International Journal of Communication, 16, 28-28.
- Lagarde y de los Ríos, Marcela (2008): Antropología, feminismo y política: violencia feminicida y derechos humanos de las mujeres. In: Bullen, Margaret/ Díez Mintegui, María Carmen (Hg.): Retos teóricos y nuevas prácticas. Donostía – San Sebastián: Ankulegi Antropologia Elkartea, 119-239.
- Lagarde y de los Ríos, Marcela (2010): Preface: Feminist Keys for Understanding Feminicide: Theoretical, Political, and Legal Construction. In: Fregoso, Rosa-Linda/ Bejarano, Cynthia (Hg.): Terrorizing women. Feminicide in the Américas. Durham und London: Duke University Press, xi-xxv.

Literaturverzeichnis (2/2)

- Luján Pinelo, Aleida (2018): A Theoretical Approach to the Concept of Femi(ni)cide. The Philosophical Journal of Conflict and Violence, 2(1), 40-63. DOI: 10.22618/TP.PJCV.20182.1.171003
- Monkton-Smith, Jane (2012): Murder, gender, and the media. Narratives of dangerous love. Houndmills Basingstoke und New York: Palgrave Macmillan.
- OHCHR & UN Women (2014): Latin American Model Protocol for the investigation of gender-related killings of women (femicide/feminicide). https://www2.unwomen.org/-/media/field%20office%20americas/documentos/publicaciones/latinamericanprotocolforinvestigationoffemicide.pdf?la=en&vs=1721
- Radford, Jill; Russel, Diana (Hg.) (1992): Femicide. The politics of women killing. New York.
- Reich, N.; Bleck, E.; Müller, I. (2026): Femi(ni)zide in Deutschland: Feminizidmap-Report 2023. https://feminizidmap.org/reports/Feminizidmap-Report-2023.pdf
- Russell, Diana (2011): The origin and importance of the term femicide. https://www.dianarussell.com/origin_of_femicide_html
- Russel, Diana (2012): Defining Femicide: Introductory speech presented to the United Nations Symposium on Femicide on 11/26/2012
- Spinelli, Barbara (2011): Femicide and feminicide in Europe. Gender-motivated killings of women as a result of intimate partner violence. Expert group meeting on gender-motivated killings of women, convened by the Special Rapporteur on violence against women, its causes and consequences, Rashida Manjoo, New York, 12 October 2011, p.19.
- Stark, E. D. (2007): Coercive control. The entrapment of women in personal life (Interpersonal violence). Oxford: Oxford University Press.
- Stern (29.10.2024): Schüsse im Dienst: Polizei gibt 2024 besonders viele tödliche Schüsse ab. Polizei gibt 2024 besonders viele tödliche Schüsse ab | STERN.de
- United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC) (2023): Global Study on homicide 2023. https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/gsh/2023/Global_study_on_homicide_2023_web.pdf
- United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC) & United Nations Programme for Gender Equality and the Empowerment of Women (UN Women)
    - (2025): Femicides in 2024: Global estimates of intimate partner/family member femicides.https://www.unwomen.org/en/digital-library/publications/2025/11/femicides-in-2024-global-estimates-of-intimate-partner-family-member-femicides
    - (2024): Global estimates of intimate partner and family-related femicides in 2023. https://www.unwomen.org/sites/default/files/2024-11/femicides-in-2023-global-estimates-of-intimate-partner-family-member-femicides-en.pdf
    - (2022): Statistical framework for measuring the gender-related killing of women and girls (also referred to as “femicide/feminicide”). https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/statistics/Statistical_framework_femicide_2022.pdf

Impressum

Herausgeberin:

Feminizidmap – Monitoringstelle für Femi(ni)zide in Deutschland e.V.

Autorinnen: Reich, N.; Bleck, E.; Müller, I.

Veröffentlichungsdatum: 25. November 2026

Anschrift: Anklamer Str. 38, 10115 Berlin

Kontakt: info@feminizidmap.org